

STADT LICHT

MAGAZIN FÜR HAMBURGER GELEGENHEITEN
AUSGABE # 1

— STADTPLAN

WIE ES SICH IN DER HAFENCITY LEBEN LÄSST

— MEIN DING

WER HAMBURG REGELMÄSSIG VOR DEM UNTERGANG RETTET

— KULISSE

WAS SICH IN ST. PAULI SO ANSAMMELT

UNENTGELTLICH ERHÄTLICH

WASSER FÜR ALLE

www.vivaconagua.org



VIVA CON AGUA
SANKT PAULI

Zu groß!

Falsches Medium! Falsches Papier, falscher Preis (kostenlos)! Wer liest denn noch? Wie soll man das denn in die Handtasche stecken? Das landet doch sowieso in der Elbe.

Diese und andere warnenden Worte sind uns seit Jahresbeginn öfter begegnet, denn wir hatten von Anfang an eine klare Idee, wie unser Magazin aussehen soll. Wir sind groß, weil dadurch alles mehr Spaß macht: Artikel schreiben, Artikel lesen, Fotos machen, Fotos anschauen, Layouten. Wir glauben an Zeitungspapier und wir finden nicht, dass kostenlos gleich Ramsch ist. Wir meinen: wir müssen nicht in jede Handtasche passen und selbst, wenn unser Magazin deshalb aus der Tasche rutscht und in die Elbe fällt, wird es garantiert vom Baumwall bis England obenauf schwimmen.

Wir sind, wie Sie vielleicht gerade bemerken, Optimisten. Ohne Optimismus kann man kein Magazin machen oder überhaupt etwas Neues in die Welt setzen. STADTLICHH fühlt sich derzeit an, wie unser Nachwuchs, von dem wir hoffen, dass er größer wird als wir, und dass er mehr sein wird, als die Summe der einzelnen Teile. STADTLICHH soll zudem unseren Wunschvorstellungen entsprechen, da sind wir kompromisslos, denn wie viele andere Hamburger vermischen wir ein ganz bestimmtes Magazin in dieser Stadt. Es soll für die Menschen gemacht sein, die hier leben, nicht für bestimmte Interessen oder Unternehmen. Es soll Platz für Hintergründe und Entdeckungen bieten, dazu von schöner Gestalt sein, gefüllt mit feiner Kultur und Kunst, gewürzt mit einer Prise Wahnsinn.

Mit dieser ersten Ausgabe haben wir einen großen Schritt gemacht. Viele unserer Wünsche sind bereits an dieser Stelle Wirklichkeit geworden. Hinter uns liegt ein knapp einjähriger Prozess, und wenn wir zu Anfang gewusst hätten, was alles auf uns zukommt, hätten wir vermutlich vorzeitig kapituliert. Wer hätte schon geahnt, dass kurz vor dem Drucktermin auch noch unsere Redaktionsküche abbrennt?

Unser Dank gilt den Menschen, die unsere Leidenschaft für dieses Magazin teilen, und ohne deren tatkräftige Mithilfe es keine Chance gehabt hätte, zu entstehen. Wir versprechen: Wir haben auch weiterhin Großes vor. Wir wünschen uns, dass STADTLICHH viele Freunde findet und hoffen, dass unsere erste Ausgabe niemandem aus der Tasche fällt und auf der Elbe bis nach England schwimmt. Wir halten die Zeit noch für etwas verfrüht, um dort eine Dependance zu eröffnen.



Martin Petersen
für die STADTLICHH-Redaktion

INHALT



STADTPLAN — SECHS

BEWEGUNG UND VERÄNDERUNG IN HAMBURG

Wie lebt es sich hinter den Fassaden der Hafencity?



KONKRET UND KRASS — ZEHN

EIN BEZEICHNENDES VERHÄLTNISS IN BILD UND ZAHL

Leerstehende Büroflächen – Investitionen in Gewerbeimmobilien



KULISSE — ZWÖLF

KULTUR ABSEITS DER AUSGETRETENEN PFADE

Was wollen Hamburgs Off-Theater-Macher?
Besuch im neuen Sankt Pauli Museum
Fischmarkt ohne Touristen, Obst und Palmen



EIN BILD — VIERUNDZWANZIG

GROSSFORMATIGE FOTOGRAFIEN ODER ILLUSTRATIONEN

Hochbahntrassen in Chicago, New York und Hamburg



TELLERRAND — ZWEIUNDDREISSIG

DIE WELT IST GRÖßER ALS DIESE STADT

Tian, Indierock aus China



REIZEND — SECHSUNDDREISSIG

EINE KURZE FRAGE

Johannes Strate von Revolverheld



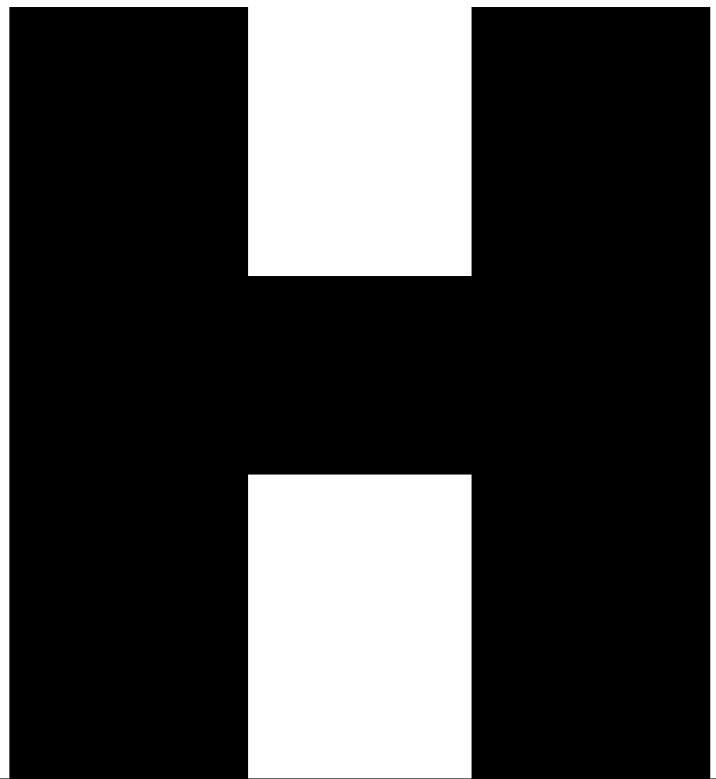
DIE SKURRILE SEITE — ZWANZIG

DER SKURRILSTE VORSCHLAG WIRD GEDRUCKT

MEIN DING — ZWEIUNDZWANZIG

EINE PERSON UND ETWAS, DAS ZU IHR GEHÖRT

Mensch: Dierk Werner, Ding: Schaartorschleuse



KOMIK — ACHTUNDDREISSIG

HUMORVOLLES ZUM LIEBGEWINNEN

Piratten – Eine Comicreihe von Thilo Krapp

IMPRESSUM — SIEBENUNDDREISSIG

MASTER- PLAN UND WIRKLICH- KEIT

TEXT: Lennart Etsiwah

FOTOS: Hannes Hartwig (Seite sieben), Kathrin Brunnhofer (Seite acht)

DIE HAFENCITY. BIS 2020 SOLLEN 40.000 MENSCHEN IN DEM NEUEN STADTTEIL ARBEITEN UND 12.000 DORT WOHNEN. BEREITS JETZT HABEN SICH ERSTE SIEDLER HIER NIEDERGELASSEN. WIE ES SICH HINTER DEN FASSADEN DER MODERNEN BAUTEN LEBT UND WAS MENSCHEN ANTREIBT, AUF EINE GROSSBAUSTELLE ZU ZIEHEN.

Es ist Herbst geworden in der Hamburger Hafencity. Die Sonne spiegelt sich in den Glasfassaden der zahlreichen Luxusbauten. Harte Schatten und gleißend helle Flächen lassen die quadratische Baukastenarchitektur wie ein kubistisches Gemälde erscheinen. Gäbe es mehr Bäume am Kaiserkai, würde gelb-rot leuchtendes Herbstlaub die Straßen säumen. In Zukunft sollen 20 verschiedene Baumarten der Hafencity zu mehr Grün verhelfen. Kirschen, Magnolien, Sumpfeichen, Weiden – alles Arten, die in einem Baum-Masterplan für geeignet erklärt wurden. Wasserfest müssen die Bäume sein, hitze- und kältebeständig, aber auch den trockenen Zeiten sollten sie trotzen. Mindestens genauso vielen Anforderungen müssen die Anwohner der Hafencity

gerecht werden. Und genauso wie die Bäume, müssen auch die ersten Bewohner der größten Hamburger Baustelle erst einmal Wurzeln schlagen, um mit ihrem neuen Stadtteil zu verwachsen.

„Am schlimmsten war der anfängliche Baulärm. Heute bestehen die alltäglichen Probleme aus Falschparkern, mangelnder Infrastruktur und Touristenströmen“, berichtet Joachim Eckert. Der 37-jährige Kioskbetreiber lebt und arbeitet seit vier Jahren am Kaiserkai. Dort bewohnt er eine Genossenschaftswohnung direkt hinter seinem Kiosk. Joachim Eckert gehörte zu den Ersten, die in die Hafencity gezogen sind. „Seit damals hat sich viel verändert.“

Als ich hergezogen bin, war am Ende der Straße Schluss. Alles andere bestand noch aus Baustellen.“ Inzwischen ist der Stadtteil gewachsen. Am einen Ende des Kaiserkais thront die unvollendete Elbphilharmonie, am anderen winden sich die Marco-Polo-Terrassen hinunter zum Wasser. Nach Angaben der Hafencity Hamburg GmbH leben derzeit 1.500 Menschen auf dem Areal zwischen Kaiserspeicher und Baakenhafen. 6.000 Menschen arbeiten hier.

Vormittags herrscht reges Treiben in dem kleinen Laden von Joachim Eckert. Konserven, Eier, Toilettenpapier und Gläser mit Marmelade füllen die Regale neben den üblichen Kioskartikeln wie Zeitschriften und Zigaretten. Einen richtigen Supermarkt gibt es noch nicht in der Hafencity. Bauarbeiter und Geschäftsleute kommen vorbei, um sich mit Tabak, Kaffee und Zeitungen zu versorgen. Anwohner decken sich mit Waren für den täglichen Gebrauch ein und es ist auch immer Zeit für einen Klönschnack. Schließlich kennt man sich. „Der Kontakt unter den Nachbarn ist sehr eng und es gibt einen regen Austausch“, erzählt Eckert, während er einem Kunden den Kaffee reicht. „Viele Anwohner teilen die gleichen Startschwierigkeiten, wie zum Beispiel technische Mängel oder Baustellen und Stau direkt vor der Haustür. So hat sich schnell eine Gemeinschaft gebildet, in der wir uns alle per Du verständigen.“ Für die Hafencity spreche der Zusammenhalt unter den Anwohnern, gepaart mit der allgemeinen Aufbruchsstimmung und dem Pioniergeist, sagt er. „Gemeinsam organisieren wir jährlich ein Haus- und Hoffest. In Zusammenarbeit mit dem Altenheim um die Ecke haben wir neulich eine 60+ Party ins Leben gerufen. Und als es eine Reihe von Einbrüchen in unserer Straße gab, sind wir alle zusammen auf Verbrecherjagd gegangen – und haben die Diebe zum Schluss sogar erwischt!“ Nach getaner Arbeit zieht sich Eckert in seinen Garten zurück. Rosenbüsche begrenzen die kleine Rasenfläche, über die sich ein Border Collie rollt. Der Garten liegt inmitten eines hellen Hofes, der sich zum Wasser hin öffnet. In einer Ecke, neben einer Spielstelle für Kinder, sprießt Bambus.

„DER WEG MIT MEINEM PORSCHE IN DIE INNENSTADT IST DOCH SEHR BESCHWERLICH.“

Auf der anderen Seite der Straße hat die Hamburger Martha Stiftung eine Zweigstelle eröffnet. Der moderne Bau aus Backstein, Glas und Stahl beherbergt 38 Senioren, die in exklusiver Lage ihren Lebensabend verbringen wollen. Ute Müller ist eine von ihnen. Seit sechs Monaten wohnt sie in einer der insgesamt 43 Wohnungen der Residenz. Das Treppenhaus wirkt noch neu und steril mit den weißen Wänden und seinen marmorierten Treppen. Eine Fotografie des neuen Containerhafens zeugt von dem Versuch, den tristen Korridor zu beleben. Darunter klebt ein Aushang für einen Lachyoga-Kurs. Im zweiten Stock öffnet Frau Müller die Tür. Es ist ihr ein wenig unangenehm, dass sie noch nicht alles eingerichtet hat. Dennoch wirkt die Zwei-Zimmer-Wohnung bereits recht gemütlich. Eine Reihe von Topfpflanzen ziert den Wohnzimmerboden neben der Balkontür. Auf einem Tisch steht ein großes rosa Deko-Schwein, dem Ute Müller im Vorübergehen den Kopf tätschelt. Während des Zweiten Weltkriegs in Dresden geboren, verbrachte sie fast ihr ganzes Leben in Hamburg. Hier machte sie ihre Ausbildung zur Industriekauffrau und arbeitete lange Jahre für die Sozialbehörde. Nur die vergangenen sechs Jahre hat sie auf Helgoland gelebt. Warum dann der Umzug zurück nach Hamburg? „Ich habe mich dazu entschlossen, als Bekannte ebenfalls von Helgoland in die Hafencity zogen. Die modernen Häuser, der Hafen und die Schiffe haben es mir angetan. Ich liebe das Flair, das ist alles wunderbar maritim und gibt mir Ruhe“, schwärmt die 68-Jährige.

Natürlich gibt es auch Probleme. „Am meisten stören mich die fehlenden Einkaufsmöglichkeiten. Der Weg mit meinem Porsche in die Innenstadt ist doch sehr beschwerlich.“ Was Ute Müller ihren Porsche nennt, ist keine hochglanzpolierte Edelkarosse, sondern ihre Gehhilfe. Mit dem Bus fährt sie einmal pro Woche in die Innenstadt, um dort ihre Einkäufe zu erledigen. Ein Supermarkt in der Hafencity ist zwar geplant, aber hohe Mieten und ein zu kleines Einzugsgebiet schrecken selbst Supermarktketten ab, sich in dem neuen Stadtteil anzusiedeln. Auch der Einzelhandel entwickelt sich nur zögerlich. Ein Obstladen, ein Blumengeschäft und ein Kosmetikstudio haben bereits wieder schließen müssen. „Was nutzen uns Anwohnern Souvenirläden oder mehrere Bäckerei. Ich kann verstehen, dass Familien zögern, in die Hafencity zu ziehen“, so Ute Müller weiter. Potenzielle Bewohner lassen sich von der fehlenden Nahversorgung abschrecken. Doch Supermärkte sind von wachsenden Einwohnerzahlen abhängig. In der Hafencity sind 5.800 Wohnungen geplant, viele davon sind bereits gebaut, aber nur 875 bewohnt. Ein Besuch bei zwei Maklerbüros vor Ort soll klären, ob das Interesse an Immobilien in der Hafencity steigt. ▶



„Eine reine Betonwüste. Da ziehe ich doch lieber nach Eimsbüttel.“



Von 5.800 geplanten Wohnungen sind derzeit nur 875 bewohnt

„Die Hafencity ist eine reine Betonwüste. Ich würde hier nicht wohnen wollen. Da ziehe ich doch lieber in ein Viertel mit Charme, zum Beispiel nach Eimsbüttel“, sagt die Mitarbeiterin eines Immobilienbüros. Die Hafencity der Zukunft sieht sie eher als Touristenmagnet denn als Wohngebiet. Ähnlich skeptisch äußert sich die Maklerin einer anderen Agentur: „Ich sehe in diesem Stadtteil nicht so viel Potenzial. Nicht zuletzt wegen der übersteuerten Mietpreise und der noch mangelhaften Infrastruktur.“ Hohe Mieten bedeuten in diesem Fall 14 bis 22 Euro pro Quadratmeter. Der Kaufpreis beginnt bei 3.500 Euro pro Quadratmeter. Ein Limit nach oben gibt es nicht. Etwas günstiger fallen die Wohnungen der Genossenschaften aus, mit 9,50 bis 13,50 Euro pro Quadratmeter. Sozialen Wohnungsbau gibt es bislang nicht. Ihre Klienten, so berichten beide Frauen, seien überwiegend Alleinstehende ab 30 und Rentner. Laut Hafencity Hamburg GmbH sind 12,3 Prozent der Anwohner Senioren, ungefähr 12 Prozent entfallen auf Familien und etwa 33 Prozent bilden die Ein-Personen-Haushalte. Die übrigen rund 40 Prozent sind demnach Doppelverdiener ohne Kinder. Der durchschnittliche Hafencitybewohner, so stellt eine Studie des Hamburger Zukunftsrats vom August 2010 fest, verfügt über eine Wohnfläche von 76,8 Quadratmetern. Das entspricht dem Doppelten des Hamburger Durchschnitts.

Detlef Klieboldt bewohnt eine Genossenschaftswohnung mit zwei Zimmern am Kaiserkai. Der 66-jährige Rentner ist ehrenamtlicher Hafenmeister und Mitglied des Netzwerk Hafencity e.V., das sich um die Belange der Anwohner kümmert. „Der Verein zählt viele ehemals politisch aktive Bewohner zu seinen Mitgliedern. Somit werden wir von der Hafencity GmbH akzeptiert und inzwischen auch vom Bezirksamt“, erzählt Klieboldt bei einem Gespräch in der Hafenmeisterei. Das helle Büro auf einem Ponton im Traditionsschiffhafen dient eigentlich als Anlaufstelle für Bootsbesitzer. Hier können sie Liegeplätze, Wasser und Strom beantragen. Doch nicht selten verirren sich auch Touristen in den Glaspavillon. Sie erkundigen sich nach Sehenswürdigkeiten oder Führungen. Bereitwillig gibt der Hafenmeister Auskunft. „Eigentlich ist das ja nicht unser Job, aber man hilft, wo man kann“, schmunzelt Klieboldt. Zusammen mit dem Netzwerk Hafencity e.V. haben die Anwohner den Bau eines Spielplatzes in der Nähe der Marco-Polo-Terrassen durchgesetzt. Der war ursprünglich für einen späteren Zeitpunkt und an einem anderen Ort geplant. Ansonsten bleibt den Kindern nur ein Basketballfeld, das bereits seit seiner Eröffnung den Unmut einiger Anwohner auf sich zieht. Bei gutem Wetter treffen sich Jugendliche aus der Hafencity und anderen Stadtteilen, um auf dem quietschgelben Tartanplatz gemeinsam ein paar Körbe zu werfen. Der damit verbundene Lärm sorgt für gereizte Gemüter: Nicht selten öffnet sich ein Fenster in den umliegenden Häusern und deutliche Worte schallen von oben auf den Platz herab.

NUR 79 KINDER UND JUGENDLICHE

Ende 2009 lebten 79 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in der Hafencity. Viele Möglichkeiten eröffnet der Ort seinen heranwachsenden Bewohnern nicht. Eine Alternative möchte der Kulturwissenschaftler und Clubbetreiber Markus Riemann anbieten. Im September dieses Jahres eröffnete Riemann – zwar nicht in der Hafencity, sondern im angrenzenden Katharinviertel – den Klub K und die Kulturbedarf K GmbH. Der Klub K ist ein Veranstaltungsort, an dem Konzerte, Lesungen, Ausstellungen und Kabarett stattfinden. Die Kulturbedarf K GmbH bietet Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche an. „K steht für viele Dinge, wie Kultur, Katharinviertel, Kinder, kreativ, aber auch Kirche“, erläutert Markus Riemann. Ein Ziel des Projektes sei es, die verschiedenen Stadtteile durch Kultur zu verbinden und Verständnis füreinander zu schaffen. „Neben den Veranstaltungen planen wir auch Projekte zur ästhetischen Bildung. Im Keller entsteht zum Beispiel ein Proberaum. Aktuell arbeiten wir mit Schülerinnen und Schülern an einem Musical. Das ist ein Gemeinschaftsprojekt mit der Hauptkirche St. Katharinen.“ Kultur ist für Riemann ein wichtiges Element, um den Austausch und die Gemeinschaft zwischen Menschen verschiedener Herkunft zu fördern. „Wir arbeiten mit Kindern aus Wilhelmsburg, der Veddel, aus der Alt- und der Neustadt, sowie der Hafencity. Das entspricht unserem Ansatz, Kinder aus verschiedenen Stadtteilen und sozialen Schichten zusammenzuführen.“ Pastor Frank Engelbrecht von der Hauptkirche St. Katharinen, der auch für die Hafencity zuständig ist, stellt für Riemann einen wichtigen Kontakt dar. Durch sein großes Netzwerk hat er Riemann und seinem Projekt geholfen, an dem neuen Ort anzukommen. Trotz oder gerade wegen der schwierigen Zeiten für das Hamburger Kulturleben gibt Riemann sich optimistisch. „Kultur wird oft als Sahnehäubchen beschrieben. Auch in der Schule. Fächer wie Musik, Kochen, Kunst sind meistens Nebensache. Ich sehe das anders. Kultur, Musik und

Tanztheater sind ganz elementare Grundbedürfnisse eines Menschen. Logisches und kreatives Denken sollten eine gleiche Gewichtung erfahren. Mein Ziel ist es, das Bewusstsein für Kultur noch weiter zu festigen.“ Zumindest im Kleinen scheint Riemann sein Vorhaben zu gelingen. So zeigt sich, dass der Klub K als Begegnungsstätte für Kulturinteressierte auch der Hafencity hilft, mit den anderen Stadtteilen zusammenzuwachsen.

Vielleicht sind es irgendwann nicht nur die Bewohner der Hafencity, die angekommen sind. Vielleicht schlägt auch die Hafencity eines Tages Wurzeln in Hamburg. ■■■■■■■■■■

THINKPRINT
Individuelle Druckproduktion

Ihr Produkt

Ihr Anruf gestern, 23 Uhr

Daten per Kurier

Ihre E-Mail von vorgestern

Erstes Meeting

www.thinkprint.de

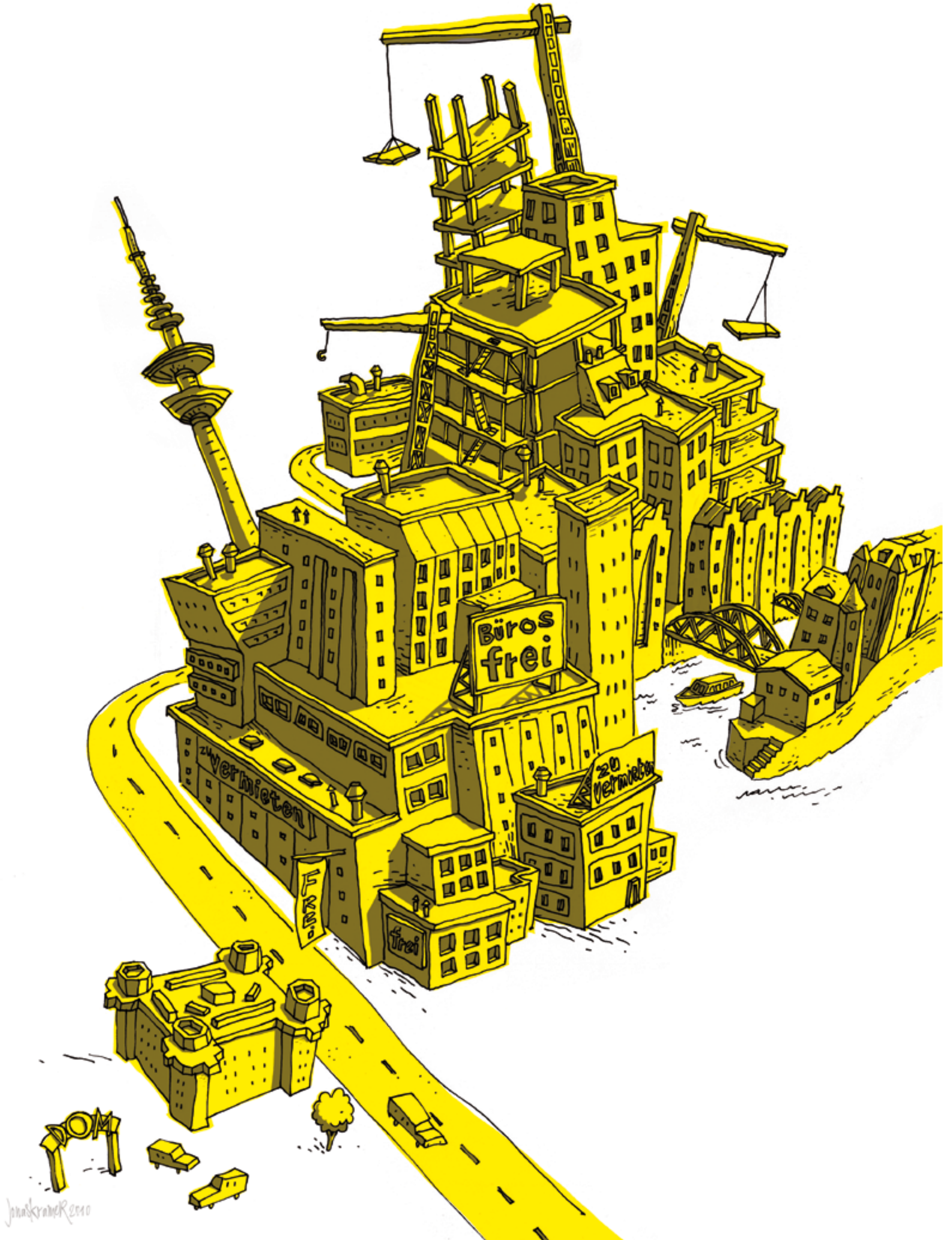
william shakespeare's **the**
taming
of the
shrews

18–28 january 2011
7.30 pm

audimax
universität hamburg
von-melle-park 4

tickets
tel: (0 40) 428 38 - 48 52
email: up@uni-hamburg.de
philturm raum 102
box office opens 6.45 pm
www.universityplayers.de

KONKRET UND KRASS



INVESTITIONEN IN GEWERBEIMMOBILIEN IN HAMBURG

1.000.000.000*

EURO

 **= 45.000**

MITTELKLASSEWAGEN

LEERSTEHENDE BÜROFLÄCHEN IN HAMBURG

1.200.000**

QUADRATMETER

= 2,4 MAL

DAS GESAMTE

HEILIGENGESTFELD 

O

F

F

TEXT: Anke Kell**FOTOS:** Hannes Hartwig (Seite zwölf)
Andreas Hartmann (Seite dreizehn)

DER BEGRIFF „OFF-THEATER“ KOMMT EIGENTLICH AUS NEW YORK. ER BEZEICHNET DORT SPIELSTÄTTEN, DIE SICH „OFF-BROADWAY“ BEFINDEN, ALSO FERN DES BERÜHMTEN KULTURBETRIEBS. IN HAMBURG SIND SIE „OFF-HAUPTVERKEHRSTRASSE“ UND MEIST „OFF-STADTZENTRUM“. WAS ZEICHNET SIE NOCH AUS?

Hamburg ist zwar nicht New York, hat aber den Titel Theatermetropole definitiv verdient. Was die staatlichen Theater in Hamburg bieten, wird durch die Presse meist verlässlich bekannt gemacht – Klassiker werden neben Experimenten dargeboten, egal, ob das Haus voll wird oder nicht. Die Privattheater haben eher um Öffentlichkeit und Aufmerksamkeit zu kämpfen. Viele vertreten eine bestimmte Marke, dadurch ist Hamburg reich an Kabarett, Plattdeutschem und Volkstheater, und auch seriöse Kammerspiele und Boulevardkomödien füllen die Spielpläne der diversen Häuser. Diese Spezialisierungen, die für eine konstante Besucherzahl wichtig erscheinen, bringen jedoch künstlerische Einschränkungen mit sich.

Theater, die sich einen größeren künstlerischen Freiraum bewahren wollten, hielten es für angebracht, sich ein separates Image zuzulegen. So beschlossen sieben private Häuser im Jahre 2007, sich unter dem Titel „Hamburg off“ zu verbinden, um über eine gemeinsame Agenda eine größere Aufmerksamkeit auf ihr kreatives Schaffen zu lenken. Diese Bühnen sind das Lichthof Theater in Bahrenfeld, das Monsun Theater in Ottensen, das Theater N.N. in Eimsbüttel, das Haus 73 im Schanzenviertel, das Hamburger Sprechwerk in Borgfelde und das Theater in der Washingtonallee in Horn. Das siebte Theater, die Fleetstreet in der Neustadt, muss aus Finanznot Ende 2010 den eigenständigen Spielbetrieb einstellen. Ganz im New Yorker Sinne eint diese Bühnen eine klare innere Abgrenzung zum etablierten Theaterbetrieb. Matthias Schulze-Kraft, der künstlerische Leiter vom

Lichthof, hat dazu einen „Off-Marker“ herausgegeben, der die Gemeinsamkeiten zusammenfasst: Dem Innovations- und Experimental-Modus des klassischen Off-Ideals folgend, sind darin Zielsetzungen gelistet, mit denen nur außergewöhnliche, unkommerzielle Theatermacher mithalten können. Ein Punkt des Markers gibt vor, sich dem eigenen Stadtteil zu öffnen. Neue Spielorte sollen erprobt und damit besondere Theatererfahrungen für den Zuschauer geschaffen werden. Auf dieser Ebene haben das Lichthof und das Haus 73 vorgelegt: Als ungewöhnliche Nebenspielfeststätten des Lichthofs fungierten 2009 beispielsweise das Uebel und Gefährlich an der Feldstraße für das dokumentarische Theaterstück *Dreamdolls* und 2007 die Ottenser Kneipe Familieneck für die Produktion *Familieneck. Gerassic Park Deutschland (Part I)* nach Euripides. Das Haus 73 geht bei

der Öffnung in den Stadtteil noch einen Schritt weiter. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Theaterfestivals Kaltstart wurden in diesem Jahr neben konventionellen Theaterbühnen auch Kneipen, Clubs und private Wohnungen bespielt.

Das Hamburger „Off“ unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkt von den amerikanischen Off-Machern: Diese sind zunehmend auch freie Theatergruppen, die durch das Land reisen. Die Hamburger Off-Macher wiederum wollen Spielstätten für derartige Gruppen bieten. Aus diesem Gedanken ist beispielsweise das Hamburger Sprechwerk geboren. Dessen künstlerischer Leiter Andreas Lübbers ist der Meinung, dass freie Gruppen die „Zukunft des Theaters“ bedeuten. Sich fortbewegend von den „Verkrustungen des institutionalisierten Theaters“ löste sich der Regisseur und Dramaturg nach langen Jahren aus dem festen Spielbetrieb. Er suchte nach einer Bühne, auf der sich aus dem Koffer lebende Künstler präsentieren können, und wurde vor sieben Jahren am Berliner Tor fündig. Die Sprechwerk-bühne diente ursprünglich der Ausbildung von Veranstaltungstechnikern und stand ab dem späten Nachmittag leer. Heute spielen freie Gruppen auf der Bühne und internationale Künstler geben Vorstellungen in ihrer Landessprache. Das ist mutig, denn mit Programmen dieser Art bringt sich jedes Theater um die großen Einnahmen. Allein aufgrund der Anzahl der Sitzplätze ist kein Off-Theater Hamburgs in der Lage, sich über verkaufte Tickets zu finanzieren – nur eine Mischung aus wahn-sinnigem Idealismus, absoluter Entbehrungsfreude und nicht zuletzt finanziellen Zuwendungen lässt sie überleben.

Genau diese Voraussetzungen bringen die originellsten Impulse hervor. So konfrontierte das Lichthof kürzlich sein nichtsahnendes Publikum mit einer äußerst fordernden Grenzerfahrung: Das Stück *Hundstage* stellte die Situation eines Banküberfalls dar – mit den Zuschauern als Geiseln. Wer noch nie in seinem Leben in einen Gewehrlauf geblickt hat, konnte hier mehr als eine Ahnung davon bekommen, wie es sich anfühlt, ernsthaft bedroht zu werden. Das ist radikal und fordert Reaktionen. Genau diese Begegnungen stehen für viele Off-Macher im Vordergrund. So ist der Austausch zwischen der Kunst und den Kunstgenießern der Hauptmotor, der „Off“ bewegt. Angetrieben wird dieser durch den ausgesprochenen Enthusiasmus der Künstler, vor allem der nicht-etablierten Nachwuchsgarde. Sie wollen frische Kunst wachsen und gedeihen lassen und das möglichst ohne Bilanzdruck. Insbesondere das Lichthof, das Monsun und das Haus 73 haben sich diese Ausrichtung auf die Fahnen geschrieben. Während im Lichthof im Rahmen des Start Off-Wettbewerbs Studierende der Theaterakademie Projekte einreichen können, die bei Erfolg mitfinanziert und aufgeführt werden, lädt auch die Intendantin des Monsun Theaters, Ulrike von Kieseritzky, junge Regisseure zu sich ein. Lassen die Besucherzahlen, zu denen jeder Theater-

leiter ein gemischtes Verhältnis hat, auch manchmal zu wünschen übrig, so haben zumindest kulturfreudige Unternehmen und andere Theater diese in Hamburg einzigartige Nachwuchsförderung honoriert: Die Uraufführung des Stückes *Agonie* (Text und Regie: Nino Haratischwili) im Lichthof und das 2009 im Monsun uraufgeführte Schauspiel *Die zweite Frau* (Text: Nino Haratischwili, Regie: Nina Pichler) wurden mit dem begehrten Rolf-Mares-Preis ausgezeichnet, einer Trophäe, die 2006 durch alle Hamburger Theater ins Leben gerufen wurde und gemeinsam finanziert wird. Das Lichthof Theater erhielt 2008 den hochdotierten Pegasus Preis als bestes Hamburger Privattheater. Die Jury, die die Auszeichnung beschließt, setzt sich aus sieben unabhängigen Theaterjournalisten und Theaterwissenschaftlern zusammen, die die Szene der Hamburger Privattheater kontinuierlich verfolgen. Gestiftet wird der Preis vom Mineralölkonzern Exxon Mobil. Die Berichterstattung blieb jedoch auch hier zurückhaltend. Von Kieseritzky bemängelt die geringe Presseresonanz auf diese, für Off-Theater außergewöhnliche Preisverleihung. An der Qualität des Programms liege es nicht, vielmehr sei das Übersehenwerden in der Hamburger Kulturlandschaft ein grundsätzliches Problem der kleinen Theater.



„EY ARSCHLOCH, KEINE TRICKS!“

Hundstage mit Stephan Möller-Titel
am Lichthof Theater

Denkbare Ursachen hierfür sind unter anderem die Entstehungsgeschichten der Bühnen. Das Lichthof beispielsweise, wie es sich heute präsentiert, entstand durch spielbegeisterte Amateure und freie Profis. Was heute dort geboten wird, trägt noch viel Pioniergeist in sich. So wird nach einer vielversprechenden Uraufführung im November *Das Jahr von meinem schlimmsten Glück* von Nino Haratischwili, zu Weihnachten die Musikrevue *Ich war noch niemals in Steilshoop* mit 100% Lokalkolorit folgen – mit Lichthof-aktiven Amateuren, Lichthofreuen Profis und Lichthof-Mitarbeitern auf allen Brettern. Hier ist Theater keine artifizielle Kunstmaschine, die sich selbst reproduziert, um sich dabei genüsslich im Spiegel des ratlosen ZuschauerGesichtes zu

betrachten – sondern hier nutzt Theater die Bühne für Fantasiereisen, bei denen jeder einsteigen kann und die jeder versteht. Beim Studium der Spielpläne verschiedener Off-Theater wird klar, dass die Kunst nah an der Zeit und an den Befindlichkeiten des Publikums passiert. Schulze-Kraft betont, dass die Spielpläne des Theaters „aus den Leuten heraus entwickelt“ werden. Das Anliegen sei, Stoffe zu entwickeln „für Leute, die wir spannend finden.“ Das zeugt von großer Offenheit und Flexibilität – und der Nähe zur „Basis“.

Falk Hocquél vom Haus 73 rief vor vier Jahren das mittlerweile stadtbekanntere *Kaltstart Festival* für Nachwuchskünstler ins Leben, für das sich jährlich alle deutschsprachigen professionellen Gruppen bewerben können. In diesem Jahr präsentierten innerhalb von zwei sommerlichen Wochen 42 Gruppen aus ganz Deutschland ihre Inszenierungen und Projekte im Hamburger Schanzenviertel. Darunter waren Neubearbeitungen bewährter Bühnenklassiker wie Ödön von Horváths *Glaube, Liebe, Hoffnung* aus dem Jahre 1932, aber auch das inhaltlich aktuelle, auf wahren Begebenheiten beruhende Interviewstück *Der Kick* von Andres Veiel und Gesine Schmidt von 2005 – ein Stück, an das sich aufgrund der Schilderung expliziter Gewaltausübung manches Theater nicht herangewagt hat. Hocquéls Absicht,

Bedingungen für Kunst zu schaffen, die die Welt verändern kann, klingt hochtrabend – aber warum klein denken? Das Festival wuchs ununterbrochen und wird vermutlich weiter wachsen, da der Zuspruch stetig ansteigt. Und es gibt kaum eine effizientere Methode, die Kreativentwürfe auf ihre Relevanz zu überprüfen, als den Vergleichspool eines Festivals mit Künstlern gleichen Alters und Ranges. Dies scheint im Wesentlichen der Kern der Nachwuchsförderung zu sein, der sich die genannten Theater verschrieben haben. Die Jungen sollen sprechen – mit sich selbst, mit anderen und vor allem mit dem Publikum – und dabei ihren Platz finden und behaupten. Hocquél plant zudem, in den näch-

sten zwei Jahren eine feste Bühne im Haus 73 zu installieren, die als Plattform für den professionellen Nachwuchs dienen soll. Bleibt das Niveau auf gleicher Höhe, kann durchaus ein wesentlicher Beitrag für die Kultur Hamburgs von dieser Hausnummer erwartet werden.

Bleibt die Frage, welche Persönlichkeiten hinter dem Enthusiasmus stehen, kaum etabliertes, progressives, publikumsnahes Theater auf die Bühne zu bringen, dabei den Förderern buchstäblich hinterherzulaufen, in jedem neuen Jahr die Schließung des Hauses aus Insolvenzgründen in Betracht ziehen zu müssen und einen 24/7-Rhythmus des Verzichts für normal zu befinden. Von Kieseritzky ist der Meinung, sich „für das Richtige“ entschieden zu haben, als sie vor zwölf Jahren das marode Monsun Theater übernahm. Sie ist noch immer davon überzeugt, dass sie sich am richtigen Platz befindet, obwohl Beobachtungen vermuten lassen, dass ihr eine temporäre Vielarmigkeit im Stile Shivas ▶

sicherlich von großem Nutzen wäre. Während Schauspieler eintreffen und begrüßt werden wollen, klingelt das Telefon ununterbrochen, und eine Besucherin, die den Weg ins Intendanzbüro gefunden hat, um eine vorbestellte Eintrittskarte für den Abend abzuholen, muss auch versorgt werden. Die beiden halbtags beschäftigten Büromitarbeiter haben längst Feierabend, und so liefert die Chefin eine unnachahmliche One-Woman-Show. Ähnliche Energiekumulationen sind auch in den Büroräumen anderer Off-Theater zu entdecken. Feste, in Vollzeit angestellte Mitarbeiter kann sich fast kein Theater leisten – also werden neben der Entwicklung von Kreativkonzepten auch die Öffentlichkeitsarbeit, die Buchhaltung und schließlich die Vorstellungsbetreuung am Abend von wenigen Menschen in kürzester Zeit gemeistert. Soviel Effizienz ist selten, Bohemiens haben hier nichts verloren.

Die Resonanz auf derart engagiertes und durchweg von Idealismus getriebenes Kulturschaffen ist in dieser Stadt noch recht gering. Viel Werbung ist auf der niedrigen öffentlichen Förderstufe nicht finanzierbar. Die Hamburger müssen diese aus persönlicher Überzeugung geschaffenen Spielstätten selbst entdecken. Als Erleichterung bieten die Theater die Abo-Karte 7off an, mit der alle Vorstellungen der sieben Bühnen zu einem ermäßigten Preis besucht werden können. Und führt der Weg schließlich zu einer der Spielstätten, fällt eine charakteristische Besonderheit auf, die schon vor der Vorstellung sinnbildlich einlöst, was inhaltlich angestrebt wird: Die Off-Theater Hamburgs verfügen über keinen separaten Bühneneingang – Zuschauer wie Künstler gehen durch dieselbe Tür ein und aus.

OFF-THEATER

LICHTHOF THEATER, Mendelssohnstraße 15 B, 22761 Hamburg, www.lichthof-hamburg.de

MONSUN THEATER, Friedensallee 20, 22765 Hamburg, www.monsuntheater.de

THEATER N.N., Hellkamp 68, 20255 Hamburg, www.theater-nn-hamburg.de

KULTURHAUS III&70, Schulterblatt 73, 20357 Hamburg, www.dreiundsiebzig.de

FLEETSTREET*, Admiralitätsstraße 71, 20459 Hamburg, www.fleetstreet-hamburg.de

HAMBURGER SPRECHWERK, Klaus-Groth-Straße 23, 20535 Hamburg, www.hamburgersprechwerk.de

THEATER IN DER WASHINGTONALLEE, Washingtonallee 42, 22111 Hamburg, www.theaterwashingtonallee.de

*kein eigener Spielbetrieb mehr

THEATERSTADT HAMBURG

In Hamburg gibt es drei große staatliche, hoch subventionierte Theaterhäuser: das Deutsche Schauspielhaus, das Thalia Theater und die Hamburger Staatsoper, die alle über ein festes Ensemble verfügen und von einer durch den Senat geregelten Intendanz geleitet werden. Daneben bieten etwa 30 privat geführte Häuser regelmäßig professionelles Theaterprogramm – Musical- und Kindertheater außen vor gelassen. Das ist im Verhältnis zur Größe der Stadt, in dieser Fülle absolut einmalig in Deutschland. Berlin, mit beinahe doppelt so vielen Einwohnern, verfügt über gerade mal zehn Häuser mehr. Genaue Angaben sind schwer zu ermitteln, denn trotz geregelter Subventionspolitik wird dieser Kunst wohl immer der Nomadencharakter anhaften – so gibt es in jeder Großstadt eine knappe Handvoll an variablen Häusern, die im Jahrestakt öffnen und schließen. Private Häuser werden senatsunabhängig geleitet, erhalten deutlich weniger Subventionen und engagieren Künstler meist für einzelne Werke. Wie stabil sich ein privates Haus im Stadtbild hält, hängt dabei im Wesentlichen von der langfristigen Farbe der Umsatzzahlen ab – bleiben sie zu lange rot, kann das Haus schnell verschwinden oder umstrukturiert werden.



Abschied

Von Marie Bäumer
Mit Peter Franke u.a.
Musik: Jourist Quartett

Marie Bäumer hat ein eindringliches und tief bewegendes Stück um Leben, Liebe und Tod geschrieben. Ehrlich, direkt und einfühlsam.

Vorstellungen 9. Jan. bis 6. Feb. 2011

HAMBURGER KAMMERSPIELE

Hartungstr. 9-11 20146 Hamburg
Karten unter 0800-41 33 440
www.hamburger-kammerspiele.de



Das Interview

Nach dem Film von Theo van Gogh
Mit Sonia Hausséguy und Werner Wölbern

“Eine radikal medienkritische Auseinandersetzung (...) Das Beste was Hamburgs Bühnen derzeit zu bieten haben. (...) Ein Kammerspielen von unerhörter Dichte mit immer wieder neuen Wendungen.” DIE WELT

Vorstellungen 16. bis 27. Februar 2011

Aktion!

Nennen Sie bei der Kartenbestellung für "Abschied" oder "Das Interview" das Stichwort "STADTLICHH", so erhalten Sie 20 % Ermäßigung. Nur solange der Vorrat reicht!

Aktion!

HUPEN, HAARE, HAUE

DAS NEUE SANKT PAULI MUSEUM IN DER DAVIDSTRASSE

TEXT: Dirk Schneider **FOTOS:** Günter Zint

Die großen, glamourösen Kiez-Zeiten sind vorbei – das denkt man spätestens, wenn man das Foto der halbnackten Dame sieht, die sich in der Großen Freiheit auf dem Luden-Cabrio räkelte. Wenn man von den Zuhältervereinigungen liest, die sich unter den schönen Namen „Nutella“ und „GmbH“ gar nicht so schöne Revierkämpfe geliefert haben. Oder wenn man mit Wehmut auf die Riesendinger der letzten Jahr verstorbenen Domenica schaut, die so viel für ihren Berufsstand getan hat. Doch gab es das überhaupt jemals, das „wahre“ St. Pauli? Den „ehrlichen Kiez“, der noch nicht von Supermarktketten und teuren Eigentumswohnungen überzogen war?

Immerhin hat das neue Sankt Pauli Museum genau da eröffnet, wo früher eine McDonald's-Filiale ihr globalisiertes Fastfood verkauft hat und erzählt jetzt auf 170 Quadratmetern Geschichte und Geschichten eines der bekanntesten Stadtteile der Welt. Wenn man dort die Bilder von St. Pauli vor dem Krieg sieht, die leuchtenden Fassaden von Alkazar und Trichter, wird einem schnell klar, dass der Kiez schon mehr als eine große Wandlung hinter sich hat.

Der Rundgang durch das sympathische, kleine Museum beginnt chronologisch mit den historischen Anfängen des Stadtteils. Doch schon der zweite Raum widmet sich der Amüsiermeile, als die St. Pauli seinen Ruhm erlangt hat. Die Ausstellung setzt auf viel Text, der Besucher scheitert allerdings

schnell daran. Nicht nur die Beleuchtung ist sehr leseunfreundlich, auch das Stimmengewirr aus drei Video-vorträgen vermischt sich derart, dass konzentriertes Lesen kaum möglich ist. Dafür widmet man sich umso lieber den Fotografien aus dem drei Millionen Stücke umfassenden Archiv über St. Pauli, das der Fotograf Günter Zint „seinem“ Museum vermacht hat, erschrickt über den Spielbudenplatz unter Hakenkreuzflaggen und lässt sich erzählen, wie nach dem Krieg das Geschäft mit dem Sex wieder angekurbelt wurde.

Einmalig für ein Museum dürfte der Raum sein, der sich dem Nachtclub Salambo widmet. Wenn man durch den schweren Samtvorhang eintritt, ist es auch schon zu spät, man möchte ja nicht irgendwie unlocker wirken. Also bleibt man und schaut sich mit anderen, wildfremden Museumsbesuchern die Mitschnitte der Live-Sexshow an, die auf dem großen Flachbildschirm laufen.

Wenigstens jeder Hamburger sollte einmal in diesem Museum gewesen sein, das man mit einem anderen Blick auf St. Pauli verlässt. Und das am besten unter der Woche. Dann kann man anschließend noch entspannt durch die leeren Straßen laufen und wird mit ein wenig Glück von Renate angesprochen. Sie ist ein bisschen betrunken, aber sympathisch. Dreiundsechzig sei sie jetzt und wohne seit 40 Jahren hier. Ficken wolle sie nicht mehr, aber an den Schuhen und der

Uhr erkenne sie sofort, „ob ein Mann ein Arschloch ist.“ Es habe sie gefreut, und jetzt ginge sie noch einen trinken. In einer der letzten echten Kiez-Kneipen. „Weil St. Pauli, junger Mann, St. Pauli hat sich ganz schön verändert.“

ORT

Sankt Pauli Museum e.V., Davidstraße 17

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag: geschlossen

Dienstag bis Donnerstag: 11 bis 21 Uhr

Freitag und Sonnabend: 11 bis 23 Uhr

Sonntag: 11 bis 20 Uhr

EINTRITT

5 Euro (ermässigt: 4 Euro)

Gruppenpreis: 3 Euro pro Person (ab 15 Personen)

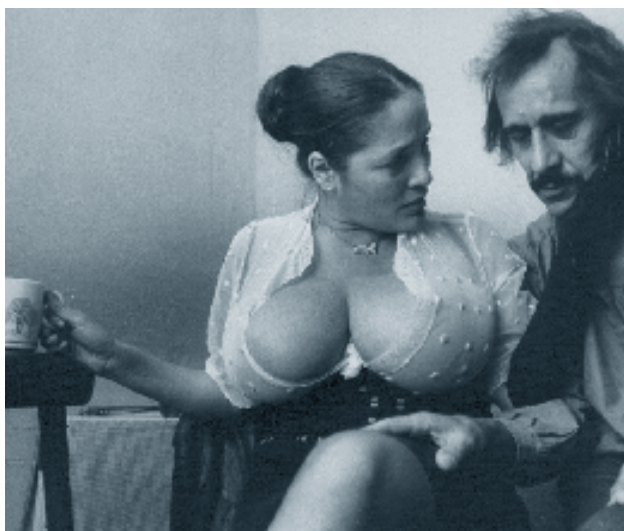
Anwohner: 3 Euro mit Ausweis, nur Postleitzahl 20359

INFOS UND KONTAKT

Telefon 040 - 4 39 20 80

info@kiezmuseum.de

www.kiezmuseum.de



Relikte aus St. Paulis ruhmreicher Vergangenheit: Rocker (links), Domenica (mitte), „Gammler“ (rechts)

KEIN GEDÖNS

KEINE TOURISTEN, KEIN OBST, KEINE PALMEN — AUF DEM FISCHMARKT GIBT'S NUR FISCH

TEXT: Anna Bohaumilitzky FOTOS: Kathrin Brunnhofer

In der Dunkelheit liegt die Elbmeile wie ausgestorben da, nur vereinzelt rumpelt ein Lieferwagen über das Kopfsteinpflaster. In keinem der Restaurants, Geschäfte oder Büros brennt morgens um fünf schon Licht. Doch in der taghell erleuchteten Markthalle 1 des Fischmarkts Hamburg-Altona herrscht bereits seit Stunden das rege Treiben des normalen Arbeitsalltags. Fast jede Nacht findet hier der Hamburger Fischmarkt für Großhändler statt. Aus ganz Norddeutschland kommen Fischhändler und Betreiber großer Restaurants und decken ihren Bedarf an frischem und tiefgekühltem Fisch.

Gleich nebenan liegen die schlichten Geschäftsräume der Fischmarkt Hamburg-Altona GmbH. Hier gehen die Lichter erst um sieben an. Oliver Schulz, der hier sein Büro hat, ist seit sieben Jahren für den Direktimport von Frischfisch verantwortlich und beliefert wiederum die Großhändler. Eine Arbeit, die Multitasking-Qualitäten und Fremdsprachenkenntnisse erfordert. Als eine Art Frischfisch-Broker bündelt der 37-Jährige die Nachfrage der Großhändler und bringt sie mit den Angeboten in Norwegen, Island, Dänemark, Holland und Bremerhaven in Einklang.

Wo Ende der achtziger Jahre noch Kutter angelegt und ihren Fang direkt verkauft haben, geht es heute zu wie an der Börse. Den Großteil seiner Arbeitszeit verbringt Oliver Schulz vor dem Bildschirm und am Telefon. Ständig muss er

Entscheidungen treffen, deren Tragweite er noch gar nicht absehen kann. Je nach Wetterlage und europaweiter Nachfrage gibt es gerade viel oder wenig Rotbarsch, Seelachs oder Kabeljau auf dem Markt. „Das ist nicht so, wie wenn man mit Schrauben handelt“, sagt Schulz. „Ich muss mich mit den Fängen bewegen. Es kann sein, dass es sehr viel Seelachs gibt und dann bekomme ich nur große Mengen und muss dementsprechend mehr an meine Kunden weitergeben. Oder es gibt ganz wenig und das Bisschen muss zwischen allen Händlern aufgeteilt werden.“ Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis der Auktionen, die online oder per Telefonkonferenz stattfinden. Doch bis der Fisch in Hamburg eingetroffen ist, kann sich das Wetter gedreht und damit der Preis verändert haben. Das bedeutet viel Arbeit, denn die Großhändler müssen dann überzeugt werden, dass sie trotzdem den teuren Fisch kaufen. Außerdem gibt es immer wieder Überraschungen. „Wenn nachts die Ware eintrifft, ist das häufig ein bisschen so wie früher an Weihnachten, wenn ein großes Paket angekommen ist und man nicht wusste, was drin ist“, erzählt Schulz. So müssen bei einigen Lieferanten aus Norwegen beispielsweise auch die Beifänge mitgekauft werden. Da weiß man dann nicht, was kommt.

Unten in der Markthalle hingegen riecht es nach Fisch, und an Aktienhandel erinnert hier nichts, abgesehen vielleicht von einer elegant gekleideten Dame mit einer langen Einkaufs-

liste in der Hand. Im Unterschied zum sonntäglichen Treiben auf dem international bekannten Hamburger Fischmarkt trifft man hier weder Marktschreier noch Nachtschwärmer. Ganz hinten in der Halle werden lebendige Fische verkauft. Auch riesige Thunfische und Haifische kann man entdecken. Die hier handelsüblichen Mengen übersteigen den Bedarf eines Privathaushalts zwar bei Weitem, doch wer freundlich fragt, kann auch den einen oder anderen einzelnen Fisch erstehen. Und ein Nordseekrabbensalat oder ein Beutel tiefgefrorene Jakobsmuscheln findet sich allemal. Schon deshalb lohnt sich ein Besuch zu früher Stunde.

ORT

Fischmarkt Hamburg-Altona, Markthalle 1
Große Elbstraße 133

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Sonnabend, 3 bis 8 Uhr,
einzelne Händler haben bis nachmittags geöffnet



100 Tonnen Fisch am Tag: eingekauft, verarbeitet, verkauft





FILM

ANOTHER YEAR

Matthias Elwardt, Programmchef des Abaton Kinos, über *Another Year* von Mike Leigh

High Hopes hieß Mike Leighs erster Kinofilm, den ich 1988 auf den Filmfestspielen in Venedig entdeckte. Es waren persönliche, politische Geschichten aus dem Thatcher-England der späten 80er Jahre: Cyril, ein Motorradbote, liest Marx und besucht mit seiner Freundin Shirley auch dessen Grab in London. In diesem Film sah ich erstmals die Schauspieler Ruth Sheen, die jetzt, 23 Jahre später, in Mike Leighs *Another Year* wieder eine Hauptrolle spielt.

Und wieder erleben wir private Geschichten um ein Paar und dessen Freunde in London, jedoch ist die Politik aus dem Alltag verschwunden. Ruth Sheen ist Gerry, die glückliche Ehefrau an der Seite von Tom, gespielt von dem wunderbaren Jim Broadbent. Gegliedert in vier Jahreszeiten, bietet der Film Einblicke in ihren harmonischen Ehealltag und die Probleme von Freunden und Familienangehörigen. Diese Episoden sind grandios gespielt und erinnern nicht zufällig an ein modernes Tschechow-Stück, denn Mike Leigh hat das Drehbuch und die Rollen in wochenlangen Workshops mit den Schauspielern zusammen erarbeitet. Stets hat man das Gefühl, echte Menschen zu erleben und nicht einem typischen Hollywood-Plot zuzuschauen, in dem alle Szenen auf ein voraussehbares und meist überglückliches Ende zulaufen.

Dass die Schauspieler alle hervorragend sind, kennt man von Mike Leigh kaum anders, zudem entdeckt er auch immer wieder neue Talente. In *Naked* waren es David Thewlis und die mittlerweile leider schon verstorbene Katrin Cartlidge. In seinem letzten Film *Happy-go-Lucky* bescherte Sally Hawkins dem Zuschauer außergewöhnliche Fahrstunden und die schönste Flamenco-Tanzstunde der Filmgeschichte.

„Was war der glücklichste Moment Ihres Lebens?“, fragt die Psychologin Gerry am Anfang des Films *Another Year* ihr Gegenüber. Als Zuschauer könnte man am Ende sagen: Kinofilme wie dieser machen glücklich. (me, prokino)

ORT

Abaton Kino, Allende-Platz 1

FILMSTART

27. Januar 2011

INFOS UND KONTAKT

Telefon 040 - 41 32 03 20

www.abaton.de



KAUFEN

PLATTENVERSTEIGERUNG

Supertramp, Creedence Clearwater Revival und die frühen Genesis, A Flock of Seagulls, Visage und Fancy – bei der Plattenversteigerung im Komet wird einiges aus den guten und schlimmen Pop-Zeiten dem Existenzberechtigungs-Test unterzogen. „Top oder Flop“ heißt die an jedem ersten und dritten Donnerstag stattfindende Plattenversteigerung in der Kiezkneipe Komet. Das Konzept geht auf, denn die Umsetzung ist konsequent: Der Auktionator präsentiert das fragliche Stück und wartet auf das erste Gebot von 50 Cent. Der Abend kann für Vinylfreunde sehr günstig werden, aber manchmal schnellen die Gebote auch auf zweistellige Eurosummen hoch. Sollte eine Platte allerdings sämtliche Gemüter kalt lassen, wird sie gnadenlos zerbrochen und mitleidlos auf den Tanzboden geworfen. Die musikalische Bandbreite ist sehr groß – wir waren Zeugen des selektiven und daher erfolgreichen Auktionators Dirk From The Crypt, der Single-Schätze der Stilistik „Indie-Garagen-Trash-Grunge-Exotic-Power-Pop-Rock’n’Roll“ (O-Ton des Veranstalters) über den DJ-Tresen wandern ließ. Da wurde kaum etwas zerbrochen und das höchste Gebot von neun Euro erreichte die Ramones Single *I Wanna Be Your Boyfriend* (B-Seite: *Judy Is A Punk*). (ak, hh)

ORT

Komet, Erichstraße 11

TERMINE

Nächste Versteigerungen: 02. und 16. Dezember 2010,

06. und 20. Januar, 03. und 17. Februar 2011

Beginn jeweils 21 Uhr

INFOS

www.komet-st-pauli.de



MUSIK

LEILANAUTIK

Bergedorf ist nicht gerade die Hauptstadt des Rock’n’Roll, mag man meinen. Doch neben dem Spielmannszug TSG, dem Gesangverein Frohgemut und dem Bergedorfer Blasorchester v. 1898 ist die beschauliche Hamburger Vorstadt unter anderem auch der Geburtsort von Kapellen wie Deichkind, I-Fire und der Indie-Band Leilanautik. Letztere hat jetzt ihr zweites Album veröffentlicht, es trägt den beinahe lyrischen Titel *Unser schöner Realismus – entspringt der Phantasie*. Die bewährten Zutaten sind Gitarren mit Liebe zu Dramatik und Popmelodien, ein eigenwilliges, oft hervorstechendes Bass- und Schlagzeugspiel und die typische, sehr präzise Leilanautik-Stimme, die klare Worte spricht, aber auch oft ins traumartig Mehrdeutige eintaucht. Zwischen verwehten Träumen, Hoffnung, Sehnsucht und Aufbruch warten Lücken und Leerstellen darauf, vom Zuhörer gefüllt zu werden: mit dessen Phantasie und eigenen Erinnerungen. Entstanden ist ein rundes zweites Album ohne B-Material. Wer sich darauf einlässt, wird Schussfahrten erleben und manche schöne Aussicht genießen.

Aktuell schaut die Band zurück auf eine gelungene Release-Tour, jede Menge neue Fans und gute Kritiken, sowie einen krönenden Tourabschluss im prallgefüllten Turmzimmer des Uebel und Gefährlich – doch statt sich nun auszuruhen, haben Leilanautik größere Pläne. Im Frühjahr 2011 folgen Single- und Videorelease des Titeltracks *Unser schöner Realismus*. Gefeierte wird dies natürlich nicht im stillen Kämmerlein, sondern direkt mit weiteren Konzerten im März. Wer bisher keine Gelegenheit hatte, die Band für sich zu entdecken, kann dies also in Kürze nachholen. (cb, rhinozorro)

AKTUELLES ALBUM

Unser schöner Realismus – entspringt der Phantasie

ERSCHIENEN AM

07. Oktober 2010 (Rhinozorro/New Music)

INFOS

www.leilanautik.de

www.myspace.com/leilanautik

Die Daten der Frühjahrs-Tournee waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Infos gibt es rechtzeitig auf der Band-Website.

DIE SKURRILE SEITE

MIDO EXPORT
SOFORT BARGELD & ABMELDUNG ZAHLE MIT BESTEN PREISEN
Wollen Sie Ihr Auto verkaufen? Jetzt oder später?
Dann rufen Sie mich bitte an
zu erreichen jederzeit 24Std. (auch per SMS) unter:
0174-299 80 90
Bundesweite abholung!
Auch Unfallwagen, ohne TÜV / KAT, hohe Km. Danke

Autoexport
Ayleen

01626161358

01522.58 35 101

MÜLLER
Falls Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
Tel.: **040 - 219 80 00**
Tel.: **040 - 219 80 00**
Mobil: **0172 219 80 00**
Sofort Bargeld!
Auch Motorschäden ohne TÜV / KAT, hohe Km.
Bitte diese Karte nicht wegwerfen!

AHMED AUTOMOBILE
Falls Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie uns bitte an.
- VOM POLO BIS ZUM PORSCHE -
040 - 20 97 18 94
0172 - 410 90 26
Wir kaufen Fahrzeugen aller Art! Auch Unfallautos, mit hohem Km. Stand, Motorschäden oder ohne TÜV/Kat. Danke

Auto Export
An- und Verkauf von Gebrauchtwagen. **GUTEN TAG**
Falls Sie Ihr Auto verkaufen wollen? Jetzt oder Später?
Dann rufen Sie mich bitte an! Ich zahle Ihnen einen guten Preis! Ich bin 24 Std. erreichbar (auch per SMS)
0174.10 55 762
Sofort Bargeld & Sofort Abmeldung
Vielen Dank

Wir kaufen alle Autos!
Wir kommen zu Ihnen / gekauft wie gesehen
keine Reklamation / Selbstabholer
Immer erreichbar auch am Wochenende
Rufen Sie an - es lohnt sich! auch per SMS!
0179 - 702 98 42
0172 - 540 11 32 Gute Fahrt!

Auto Exp
Sofort Bargeld - Sofort Abmeldung
Guten Tag, wir kaufen alle Autos!
Jetzt oder Später? Ich zahle Ihnen einen guten Preis!
- 24 Std. - erreichbar
Tel.: **0211 219 80 00**
Mob.: **0176 219 80 00**
Kaufen PKW's & Transporter mit Mängeln, ohne TÜV / KAT, hohe Km. Bitte diese Karte nicht wegwerfen!

Guten Tag!
Falls Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, bitten wir Sie um einen Anruf. Mängel spielen keine Rolle.
0162 828 08 98
Wir kaufen alle Arten von Autos!

Wir kaufen Autos aller Art!
Wir zahlen Höchstpreise.

Wir kaufen Autos aller Art!
Wir zahlen Höchstpreise.

BAR ANKAUF
Falls Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
Unfallfrei, ohne TÜV, hohe Km? Kaufen wir es!
jederzeit erreichbar 24 Std. (auch Samstag und Sonntag)
Bargeld, schnelle Abwicklung, sofort Abmeldung
Hansmer Deich 56 + 20
Büro: **040 - 219 80 00**
Fax: **040 - 254 11 32**
Handy: **0173 - 60 11 32**

Matter Autohandel
Sofort Bargeld & Abmeldung
Falls Sie Ihr Auto verkaufen wollen - jetzt oder später - dann rufen Sie mich bitte an. Ich garantiere schnelle Abwicklung und faire Preise.
Ein Anruf lohnt sich!
jederzeit erreichbar auch per SMS
0172.410 50 01
040.28 79 13 86
Wir kaufen alle Arten von Autos!

AUTO EXPORT
Ankauf und Export von Gebrauchtwagen

0176 - 77 17 00 34
Falls Sie Ihr Auto verkaufen wollen, dann rufen Sie mich bitte an. Ich zahle Ihnen einen guten Preis! Ich bin 24 Std. erreichbar (auch per SMS)

GUTEN TAG
Falls Sie Ihr Auto, jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
0172-456 28 11
040-64 68 53 62
Sofort Bargeld! Sofort Abmeldung!
Auch Motorschäden und Unfallwagen, ohne TÜV / KAT, hohe Km. Danke!
Wir kommen zu Ihnen egal wohin!
Bitte diese Karte nicht wegwerfen! Schützen Sie Ihre Umwelt!

Auto Handel
An- und Verkauf von Gebrauchtwagen
Wenn Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
sozial, schnell, fair
Auch Unfallwagen, ohne TÜV / KAT, hohe Km. Danke!
Wir kaufen alle Arten von Autos!
Unfall-, Selbstabholer, auch mit Motorschäden
Tel.: **0152 219 80 00**
Ihr Fahrzeug

AUTO EXPORT
Sofort Bargeld & Sofort Abmeldung
Sehr geehrte Damen und Herren, wir sind an Ihrem Auto interessiert. Wenn Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten - rufen Sie uns an! Kaufen wir gesehen - ohne Garantie, 24 Std. erreichbar - auch per SMS Motorschäden, Unfallwagen, ohne TÜV/Kat., hohe Km. - ist egal!
0172.904 36 36
040.513 20 775
Bitte diese Karte nicht wegwerfen! Schützen Sie Ihre Umwelt!

Autoexport
An- und Verkauf von Fahrzeugen aller Art
Falls Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen wollen, dann rufen Sie mich bitte an. Ich zahle Ihnen einen guten Preis! Ich bin 24 Std. erreichbar (auch per SMS)
Sofort Bargeld - Sofort Abmeldung
0172 - 904 36 36

ASHOUL IMAD - An- & Verkauf von Gebrauchtwagen
Ich bin an Kauf Ihres PKW interessiert!
IHR VERTRAUEN MACHT SICH BEZAHLT!
Rufen Sie an, es lohnt sich!
Tel.: **0172 219 80 00**
Handy: **0172 219 80 00**
E-Mail: ashoul@ashoul.de

Wenn Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
Auch Unfallwagen, ohne TÜV / KAT, hohe Km. Danke!
Wir kaufen alle Arten von Autos!
Unfall-, Selbstabholer, auch mit Motorschäden
Tel.: **0172 219 80 00**
Ihr Fahrzeug

M&H Autohandel
Ankauf, Verkauf und Export von KFZ

0172 54 325 75
Wir kaufen alle Arten von Autos!

DAVID-EXPORT
Tel.: **0174-877 70 64**
030-62 72 86 08

Wir kaufen alle Arten von Autos!

Autohandel Pirk
An- und Verkauf von Gebrauchtwagen
Wenn Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
01 76 / 29 88 07 98

Autohandel Pirk
An- und Verkauf von Gebrauchtwagen
Wenn Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen möchten, dann rufen Sie mich bitte an.
01 76 / 29 88 07 98

LER
 oder später verkaufen
 Sie mich bitte an.
 22 64 24 54
 23 85 78 21
 412 72 46
 Sofort Abmeldung!
 und Unfallwagen,
 hohe Km. Danke!
 wegwerfen! Schonen Sie Ihre Umwelt!

Mit viel Erfolg!
 24 h erreichbar
 auch per SMS

02: 0162.520 43 97
02: 0174.566 28 65

Bitte werfen Sie
 diese Karte nicht
 achtlos auf den Boden!
 Schonen Sie die Umwelt!

Buddi Auto Handel
 Sofort Bargeld - Sofort Abmeldung

Hallo, wollen Sie Ihr Auto jetzt oder später verkaufen?
 Ich bin immer interessiert und zahle gute Preise!
 Auch Motor- od. Unfallschäden, ohne TÜV/Kat., viele Km.
 Ein Anruf lohnt sich! Danke

24 Std. erreichbar
 auch per SMS

0171-530 58 68
015208244210
0201311514

GUTEN TAG!
 Sofort Bargeld & Abmeldung

Sehr geehrte Damen und Herren,
 Wir sind zu Ihrem Auto interessiert. Wenn Sie Ihr Auto
 jetzt oder später verkaufen möchten - rufen Sie uns an!

24 Std. erreichbar - auch per SMS
 Motor- od. Unfallschäden, ohne TÜV/Kat., viele Km... ist egal!

0174 - 535 11 16

ort
 Abmeldung

Wollen Sie Ihr Auto verkaufen?
 Ich bin immer interessiert und zahle guten Preis!
 Auch Motor- od. Unfallschäden, ohne TÜV/Kat., viele Km.
 Ein Anruf lohnt sich! Danke

0163 38 98 64
0212 56 479

unter aller Art. Auch Unfallwagen,
 ohne TÜV/Kat., hohe Km.
 wegwerfen! Schonen Sie Ihre Umwelt!

Hariri - Automobil
 Autohandel

Wollen Sie Ihr Auto verkaufen?

- Ich kaufe es gern - so, wie es da steht
- Rufen Sie uns an jetzt oder später
- Wir kaufen auch Unfallwagen
- Auch mit hoher Kilometerleistung
- Sie brauchen keine Reklamation zu befürchten
- Schnelle und einfache Bargeldabwicklung
- Mit und ohne TÜV
- Motor- od. Getriebebeschaden egal
- Bundesweiter Abholservice

24 Std. erreichbar
 auch per SMS

Telefon (06432) 92 05 35 - Mobil (0163) 334 63 70

Hallo
 Wenn Sie Ihr Auto
 jetzt oder später mal
 privat verkaufen
 möchten, rufen Sie
 mich bitte an.
 017624126553
 04933554743

Guten Tag!

Bin an Ihrem Fahrzeug interessiert.
 Sollten Sie es jetzt oder später verkaufen
 wollen, rufen Sie mich bitte an.
 Jederzeit erreichbar 24h / 7 Tage die
 Woche auch per SMS 100% seriös.

Tel.: [REDACTED]
 Tel.: **0174-826 47 87**
 Gute Fahrt

UF EL

verkaufen möchten
 Sie wie gesehen
 (auch per SMS)
 auch per SMS

24 h erreichbar
 auch per SMS

034 266
095 338
044 050

GUTEN TAG!
 Sofort Bargeld & Abmeldung

Sehr geehrte Damen und Herren,
 Wir sind zu Ihrem Auto interessiert. Wenn Sie Ihr Auto
 jetzt oder später verkaufen möchten - rufen Sie uns an!

24 Std. erreichbar - auch per SMS
 Motor- od. Unfallschäden, ohne TÜV/Kat., viele Km... ist egal!

0174 - 535 11 16

Ankauf von:

- PKW
- LKW
- BUSSE
- PICK UP'S
- UNFALLWAGEN
- FIRMIENWAGEN

BUNDESWEITE ABHOLUNG!
 DANKE FÜR IHREN ANRUF!

FRANKO-AUTOHANDEL

0201/509.86.29 0173/742.41.56



andel Nassar
 und Verkauf

Ihr Auto früher oder
 verkaufen möchten,
 rufen Sie uns an!
 SMS möglich -
 rufen zurück
 auch Sonn- und
 erage erreichbar.
 gegen Barzahlung alle
 Motor- und Gebrauchtfahrzeuge
 Schaden und hoher Laufleistung
02-05322200
 auch per SMS

HALLO!

WOLLEN SIE IHR AUTO JETZT ODER SPÄTER VERKAUFEN?
 Ich bin immer interessiert und zahle faire Preise!
 SOFORT BARGELD & SOFORT ABMELDUNG
 24 Std. täglich erreichbar - auch per SMS

0162.214 53 18
040.21 98 72 46

Auch Motor- od. Unfallschäden, ohne TÜV/Kat., viele Km - Danke

Wir kaufen alle Autos!

Falls Sie Ihr Auto verkaufen möchten? Jetzt oder später?
 Dann rufen Sie mich bitte an! Ich zahle Ihnen einen guten
 Preis! Wir kommen zu Ihnen/ gekauft wie gesehen
 keine Reklamation / Selbstabholer - immer erreichbar
 auch am Wochenende - Rufen Sie an - es lohnt sich!

040 - 210 56 887 auch per SMS!
0173 - 350 20 43 Gute Fahrt!

AUTO ANKAUF

0163.52 80 443 - 0176.261 70 560

Wir kaufen:
 PKW
 LKW
 Busse



zu Verkaufen möchten,
 viel Km oder defekt / Unfall
 TÜV und ohne KAT.
 rufen Sie uns bitte an
 vielen Dank!

0537 & 0173-64-85-883

ABBOUD
 Autohandel & Verschönerung

Sie wollen Ihr Auto verkaufen?
 Rufen Sie einfach an

Süderstraße 219
 20117 Hamburg

040 - 42 10 46 33

AUTO-EXPORT

Falls Sie Ihr Auto verkaufen möchten? Jetzt oder später?
 Dann rufen Sie mich bitte an! Ich zahle Ihnen einen guten
 Preis! Wir kommen zu Ihnen/ gekauft wie gesehen
 keine Reklamation / Selbstabholer - immer erreichbar
 auch am Wochenende - Rufen Sie an - es lohnt sich!

0172 - 199 14 16

Guten Tag!

Bin an Ihrem Fahrzeug interessiert.
 Sollten Sie es jetzt oder später verkaufen
 wollen, rufen Sie mich bitte an.
 Jederzeit erreichbar 24h / 7 Tage die
 Woche auch per SMS 100% seriös.

Tel.: **040-41 92 29 53**
 Tel.: **0174-826 47 87**
 Gute Fahrt

Auto

0176 24 12 65 53
 0493 35 54 74 3

Wenn Sie Ihr Auto verkaufen möchten,
 jetzt oder später, wir haben jederzeit
 Interesse daran. Wir kaufen Gebrauchtwagen,
 Unfallwagen, LKW und Transporter,
 auch mit hohem KM-Stand. Sie können
 mich unter folgenden Nummern anrufen:

0173/8063891 und 0173/4933607

Vielen Dank

Wir kaufen Ihre... egal wie!
 Mit Kaufvertrag - ohne Garantie!
 Wir kaufen PKW, LKW, Busse und Transporter aller Art!

0174 - 535 11 16

Srouer Auto Export

Falls Sie Ihr Auto jetzt oder
 später verkaufen möchten,
 dann rufen Sie mich bitte an.
 Wir kaufen LKW, PKW wie gesehen ohne Garantie,
 Motor- od. Unfallschäden, ohne TÜV/Kat., hohe Km-Stand!

0170 34 555 67
0174 59 991 70

MENSCH



„Nicht, dass das nachher auf dem Bild so aussieht, als würde ich damit die Schleuse bedienen!“ – Dierk Werner an einer Hydraulikpumpe

SCHLEUSENMEISTER WERNER, 57, wird häufig auf der Straße nach dem Bus gefragt. Die Ähnlichkeit der Arbeitskleidung ist aber auch schon alles, das ihn mit dem Nahverkehr zu Lande verbindet: Werner hat seit seiner Kindheit mit Wasser zu tun. „Ich bin gelernter Binnenschiffer“, erzählt der große, schwere Mann, der heute die Schleusen und Sperrwerke Hamburgs überwacht. „Ich wurde in einen Familienbetrieb in Bardowick hineingeboren – mein Weg war also vorgegeben. Sonst wäre ich wohl im Maschinenbau gelandet oder Tischler geworden.“

Das Flussschifferleben, so weiß Werner zu berichten, ist schön, aber nicht sehr familien-tauglich. „Ich bin die Rheinschiene bis nach Bingen und Basel gefahren und meistens 328 Tage im Jahr nicht zu Hause gewesen. Wir waren immer zu zweit an Bord und sprachen deutsch mit Fremden und plattdeutsch über sie. Meine Frau und Kinder haben mich allerdings nicht so oft gesehen.“ Als die Familie größer wurde, musste ein neuer Beruf her. Werner ist an Land gegangen, hat das 67 Meter lange Schiff an den Cousin übergeben und ist Schleusenmeister geworden. Ein Beruf, für den man einen handwerklichen Hintergrund und einen Meisterbrief braucht. „Wir haben hydraulische Anlagen hier, wir haben Pumpen – die müssen wir ja auch bedienen können und Fehler erkennen. Es kann ja nicht sein, dass das Tor halb zu, halb offen steht und Sie rufen erst mal die Schlosserei an, während das Wasser steigt. Nachts um zwei funktioniert das nicht.“

Wenn das Wasser dann kommt, bleibt Werner gelassen – er ist schon zu lange dabei, um aufgeregt zu sein. Sein Arbeitsplatz, der zentrale Überwachungsraum über der Schaartor-schleuse, ist ausgestattet mit unzähligen Flachbildschirmen, auf denen die Wasserstände

der Elbe und der Alsterzuflüsse als gleichmäßige Linien in bunten Farben angezeigt werden. „Im Moment sieht das alles ganz lustig aus, so bei Sonnenschein“, meint er, „aber wenn's anfängt zu regnen, dann geht's los.“ Werner trägt mit neun weiteren Angestellten der Stadt die Verantwortung dafür, dass die Alster einen bestimmten Stand nicht überschreitet. „Wir haben hier richtig Glück, dass in der letzten Zeit keine Sturmflut war“, sagt er, und ergänzt, „so eine Nachtschicht bei Sturm kann ziemlich schlauchen.“ Ihn selber habe es aber länger nicht erwischt. „Im Moment bin ich derjenige, der fein raus ist: Immer wenn Schietwedder ist, bin ich nicht hier“, schmunzelt er. Aber auch ruhige Nachtschichten können an den Nerven zehren: „Da wird die Zeit dann ziemlich lang – und wir laufen schon mal nachts um zwei durchs Pumpenhaus und versuchen, unsere Pfunde loszuwerden.“

Auch privat ist Werners Interesse – neben der Hobbytischlerei – dem Element Wasser gewidmet. An einem freien Tag im September, erzählt er, habe er mit Kollegen eine Fähr-fahrt von Cuxhaven nach Brunsbüttel gemacht. „Da haben wir den ganzen Tag draußen an Deck gesessen, zwei Liter Kaffee getrunken, fünf Stück Kuchen gegessen und im Anschluss die Anlagen am Nord-Ostsee-Kanal angeguckt. Das war so richtig schön.“

Werners Tipp für eine Schleusenbesichtigung liegt aber nicht elbabwärts, sondern am Elbe-Seitenkanal in der Nähe seiner Heimat Bardowick: Das Schiffshebewerk in Scharnebeck. Hier kann man neben der monumentalen Hebeanlage auch ein kleines Schleusenmuseum besuchen.

TEXT: Martin Petersen FOTOS: Nils Kistner

DING



Öffnung zur Elbe – das Drehsegmenttor lässt Enten, Kanus und Barkassen durch

DIE SCHAARTORSCHLEUSE markiert den bedeutendsten natürlichen Ort Hamburgs: Sie steht am Zusammenfluss von Alster und Elbe. Zwischen Rathausschleuse und Baumwall verläuft ganz unscheinbar ein Alsterabschnitt in Richtung Binnenhafen, an dessen unterem Ende die Schaartorschleuse mit ihren riesigen Drehsegmenttoren den kleinen Fluss vom großen Strom abschottet. Auf den ersten Blick werden hier Alsterbarkassen und Kanu-Wandergruppen geschleust – doch hinter der Anlage verbirgt sich mehr.

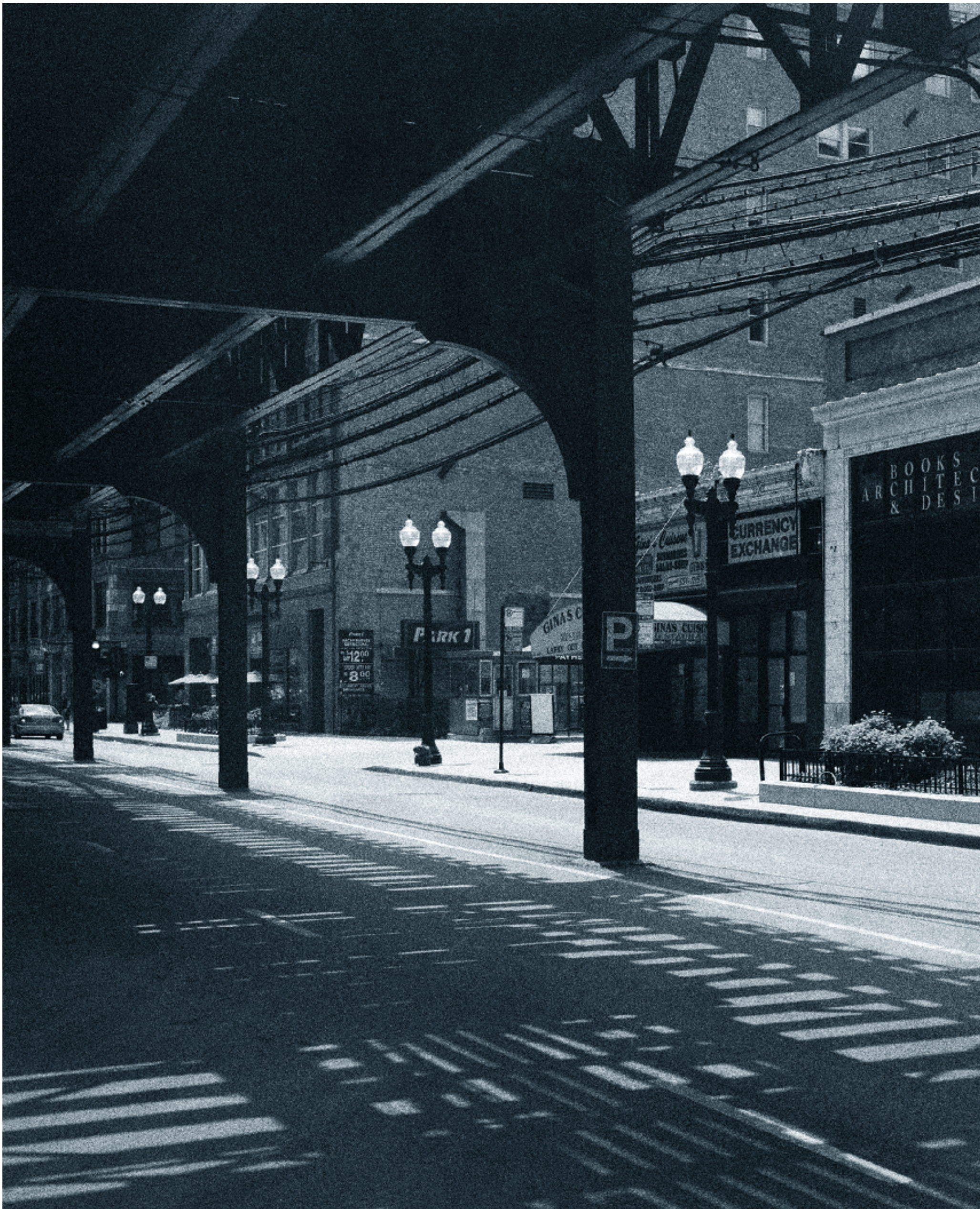
Im Gemäuer der nach der katastrophalen Sturmflut von 1962 geplanten und 1965–66 gebauten Einrichtung befindet sich, druckwassergeschützt und flutsicher, die Schaltzentrale. Von hier aus werden acht Schleusen, zwei Sperrwerke sowie 19 Schöpfwerke und Deichsiele der Stadt überwacht, gewartet und reguliert. Wenn es brenzlig wird und der Alsterpegel über 3,25 Meter steigt, sorgen drei Pumpen mit 20.000 PS dafür, dass die Innenstadt nicht überschwemmt wird. „Wenn’s uns und die Pumpen hier nicht gäbe, würde der Bürgermeister öfter mal nasse Füße haben“, erklärt Schleusenmeister Werner.

Die mehrere Meter hohen Maschinen, Baujahr 1966, stehen in einem Gebäude mit großer Glasfront, dem Pumpenhaus, das von der Straßenbrücke über der Schleuse einsehbar ist. „Hin und wieder“, erzählt Werner, „stellen sich Menschen mit einem Bier in der Hand davor und lassen sich fotografieren.“ Grund sei aber weniger die imposante Technik, vermutet er, sondern eher der im Fenster angebrachte Schriftzug „Pegel halten!“ Was in den Räumen an der Schaartorschleuse tatsächlich vollbracht wird, um den Pegel zu halten – nämlich den Wasserstand der Alster unterhalb von 3,25 Metern – kann man von außen nicht erkennen. „Die Maschinen pumpen in zwei Sekunden eine ganze Wohnung voll Wasser“, sagt Werner,

„mit 36 Kubikmetern pro Sekunde.“ Das Wasser wird dabei von der Alster zurück in die Elbe gedrückt, und „die schluckt das dann einfach.“

Bevor die Pumpen anspringen, muss aber schon einiges passiert sein. Neben dem Pumpenhaus, im Überwachungsraum der Zentrale, laufen regelmäßig Hochwassermeldungen auf. „Bei einem Stand von 2,60 bis 2,70 fangen wir an, zu schließen, das entscheide ich hier“, verdeutlicht Werner. „Es gibt auch Sperrwerke, zum Beispiel am Baumwall, da wird die Rufbereitschaft aktiv und schließt dann vor Ort.“ Mit dem Drehen und Pumpen per Hand, das Kanufahrer von kleineren Schleusen kennen, hat das Bedienen der Hamburger Anlagen wenig zu tun – es ist in der Regel ein vollautomatischer Vorgang. Werner erläutert, dass die Hamburger Schleusen und Sperrwerke in den energieverschwenderischen sechziger und siebziger Jahren gebaut worden sind, und erzählt, dass die Hamburgischen Electricitäts-Werke früher einfach mal S- und U-Bahn stehen gelassen haben, um die Pumpen mit genügend Strom zu versorgen. Die Energieineffizienz der Mechanik beschäftigt ihn auch aus ganz praktischen Gründen: „Wenn mal ein Motor absäuft, steht man dann zu zweit da und pumpt – und nichts bewegt sich. Da kriegen wir Angst.“ Doch im nächsten Moment lacht Werner schon wieder und ergötzt: „Aber bevor wir hier alle absaufen, lassen wir uns immer was einfallen.“

So schlagen sich die Männer in der Schaartorschleuse Nacht für Nacht um die Ohren, um im entscheidenden Moment der Flut einen Schritt voraus zu sein. Und seit die Pumpen ihre eigene Stromeinspeisung bekommen, müssen dafür keine Züge mehr angehalten werden – die Hamburger bekommen also im Regelfall von ihrer Rettung gar nichts mit. ■■■■■





Chicago, The Loop, 2010

ELE VATED

FOTOS: Nils Kistner

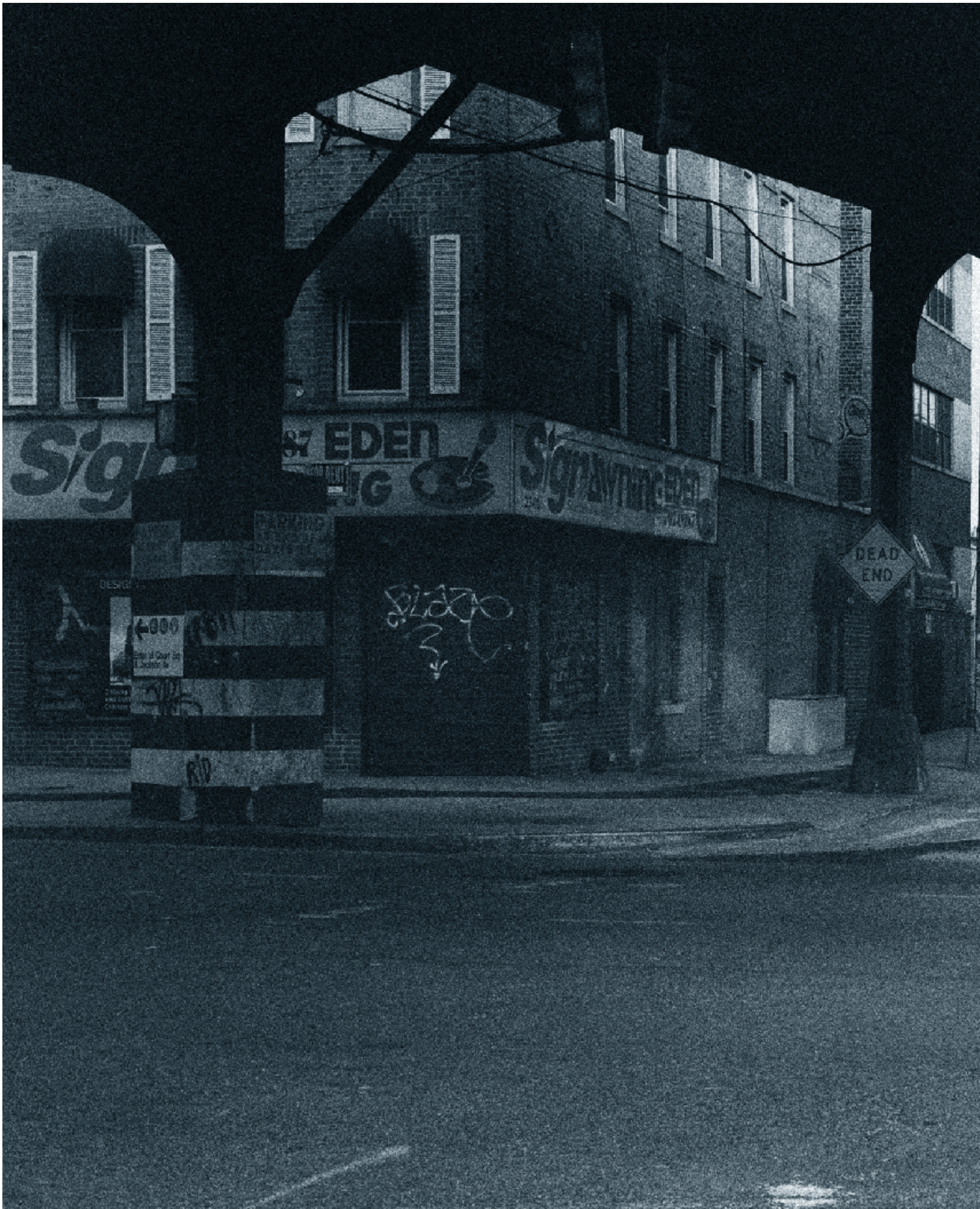
Unsere Fotostrecke widmet sich einer Gemeinsamkeit von New York, Chicago und Hamburg: den Hochbahntrassen. Die älteste erhaltene Hochbahn mit ihren eisernen Viadukten steht – neben Reststrecken in New York – im Zentrum Chicagos und wird dort umgangssprachlich „El“ genannt, kurz für „Elevated“. In Hamburg wurde die Hochbahn 1912 erbaut – 20 Jahre später als in Chicago und sogar 45 Jahre später als in New York – und hat sich erst jüngst wieder einer Modernisierung unterziehen müssen. Im direkten Vergleich mit der Hochbahnstrecke am Hamburger Hafen scheinen die Trassen jenseits des Atlantiks in ihrer eigenen Zeit stehen geblieben zu sein.



Chicago, The Loop, 2010



Chicago, The Loop, 2010



New York, Queens, 2010





Hamburg, Altstadt, 2010



SHANGHAI — HAMBURG CONNECTION

TEXT: Jochen Oppermann

FOTO: Susanna Goonawardana

HAMBURG, REEPERBAHN FESTIVAL 2010. IM SILBER SPIELT TIAN, EINE BAND, DIE MODERNEN INDIEROCK MIT ELEMENTEN TRADITIONELLER CHINESISCHER MUSIK VERBINDET. ZUSAMMEN MIT REVOLVERHELD UND KISSOGRAM ERÖFFNETEN SIE IM JULI DAS ERSTE REEPERBAHN FESTIVAL-SPECIAL IN SHANGHAI. FÜR UNS EIN GRUND, GENAU NACHZUFragen, WIE DIE SHANGHAI-HAMBURG-CONNECTION ENTSTAND.

Habt ihr schon mal in Hamburg gespielt?

Yu Tian: Ja, wir sind hier bereits im September 2007 mit 4Lyn im Logo aufgetreten. Das war 'ne großartige Show und das erste Mal, dass wir in Hamburg gespielt haben. Damals gab's sehr gutes Feedback vom Publikum. Am Tag nach dem Konzert haben wir es genossen, durch die Stadt zu gehen und uns Museen anzusehen. Da hatten wir noch viel Zeit für solche Dinge. Unser Drummer He Zhenhao und ich lehren an einer Akademie für bildende Künste. Also achten wir immer besonders auf Design und Kunst, wenn wir in fremden Ländern unterwegs sind. Hamburg erscheint uns wie typisches Deutschland. Aber wir kennen das Land eigentlich nur aus Büchern über Bauhaus oder Künstler wie Franz Marc.

Wie ist es, nach drei Jahren wieder hier zu sein?

Yu Tian: Wir machen zwar nur eine kleine Tour, aber trotzdem haben wir immer nur sehr wenig Zeit, um wirklich tiefe Eindrücke der verschiedenen Städte mitzunehmen. Doch als wir jetzt wieder zum Festival nach Hamburg gekommen sind, hat es einfach Spaß gemacht, durch die Straßen zu gehen und die Musik und Kultur zu genießen.

Wie ist euer Eindruck von den Gebäuden, vom Stadtbild?

Yu Tian: Weißt du, wir sprechen da eigentlich die ganze Zeit drüber. Wir finden die Gebäude hier sehen mal alt, mal neu aus. Aber die verwendeten Baustoffe sind total unterschiedlich zu China. Alles ist von sehr hoher Qualität. Das spürt man, wenn man zum Beispiel einfach nur eine Tür oder ein Fenster öffnet. In gewisser Weise ist das auch die Qualität der Stadt. Für uns Chinesen ist das vermutlich auch die Vorstellung von deutscher Wertarbeit. Es macht einfach Spaß, sich die Häuser hier anzusehen. Alle sind in verschiedenen Farben, nur die Fensterrahmen sind fast immer weiß. Das ist ziemlich faszinierend, weil in China fast alle Gebäude einheitliche Farben haben. Das ist ein großer Unterschied zum Stadtbild von Shanghai. Besonders in den Details gibt es große Unterschiede. Ich habe das Gefühl, dass sich hier in Hamburg, beziehungsweise in Deutschland, die Menschen jeden Tag aufs Neue ihr Leben designen. Das fängt schon bei den Schlüsseln des Hotels an, in dem wir gerade wohnen, und setzt sich dann in vielen kleinen Details fort. Als wenn sich der Hoteleigentümer die ganze Zeit über solche Kleinigkeiten Gedanken macht. In China, ich hoffe, ich sage jetzt nichts Böses über meine Landsleute, ist unser Leben einfach

sehr hektisch, da bleibt keine Zeit mehr für das Design von solchen Nebensächlichkeiten. In Shanghai werden Dinge schnell erledigt, und dann belässt man es auch dabei. Man spürt einfach, dass sich die Leute wenig Gedanken über ihr Leben machen. Mitten in Shanghai gibt es eine Altstadt, die bis in die letzten Jahre immer weiter abgerissen wurde. Dann sollten Teile erhalten und erneuert werden, damit wurde es noch schlimmer. Aber jetzt scheinen die Behörden umzudenken und den richtigen Weg finden zu wollen, um diesen wichtigen Teil der Shanghaier Geschichte zu erhalten.

Was sind die ersten drei Dinge, die euch zu Hamburg einfallen?

Yu Tian: Hamburg ist einfach sehr sauber, die Leute haben gute Manieren und der Verkehr läuft geregelt – nicht wie in Shanghai. Da fährt jeder, wie er will. Das ist noch immer ein großes Problem.

He Zhenhao: Die Luft, man kann einfach super atmen.

Yu Tian: Li Xin ist zum ersten Mal hier. Was meinst Du?

Li Xin: Es ist einfach sehr sauber in der Stadt – und es gibt viele hübsche verrückte Mädchen. *(Alle lachen)*

Wie ist diese Shanghai-Hamburg-Connection mit 4Lyn entstanden?

Yu Tian: Wir waren im Mai 2007 auf der *Musexpo* in Los Angeles. Da kamen Musiker aus aller Welt und haben ihre Arbeit präsentiert. Wir sind uns dort einfach über den Weg gelaufen und irgendwie Freunde geworden. Ich hätte niemals gedacht, dass wir uns danach so schnell wiedersehen. Im Oktober waren wir dann plötzlich schon in Deutschland und haben vier Konzerte mit 4Lyn gespielt.

Wie war denn das Feedback der deutschen Fans? Ihr spielt zwar einige englische Songs, der Großteil ist doch aber chinesisch?

Yu Tian: Wir haben uns oft gefragt, ob die Zuschauer überhaupt verstehen, was wir singen. Aber am Ende steht immer die Musik und für die braucht man keine Sprache. Ich glaube, wir haben mittlerweile den richtigen Weg gefunden, um unser Publikum zu erreichen.

Ihr seid die erste Rockband, die einen Plattenvertrag bei einem Shanghaier Label bekommen hat – und das im Jahr 2002. Hängt China hinterher?

Yu Tian: In China, Hong Kong und Taiwan geht es in der

Musikindustrie fast hauptsächlich um Popmusik. Indierock ist nicht so präsent. Es ist sehr schwierig, diese Musik zu vermarkten. Bei unserem letzten Besuch in Hong Kong ist mir zum Beispiel aufgefallen, dass es keine Rock-Bars gibt. Ich konnte das gar nicht glauben. Unsere Show dort war in einer Disco-Bar, die hatten keine Bühne, keine Bass-Lautsprecher. Die wussten noch nicht mal, dass man für eine Rockshow auch einen Subwoofer benötigt. In den 90er Jahren war Rockmusik in China sehr populär, aber mit der Zeit wurde das weniger und brachte weniger Geld ein. Deshalb ist es sehr schwierig, in China Rockmusik zu promoten. Die TV-Sender zeigen lieber American Idol-Shows. Das wird nicht von der Regierung kontrolliert, es passiert einfach. Sogar die Regierung möchte lieber ernsthaftere Sendungen zeigen. Im Radio sieht das schon ganz anders aus, die spielen auch richtige Rocksongs.

Wie unterscheiden sich Festivals in China vom Reeperbahn Festival?

Yu Tian: Wir haben so ein Indoor-Festival gar nicht. Ich werde die Idee mal an unsere Festival-Macher weiterleiten. Ich glaube generell, dass so ein Festival zum Beispiel auch in Hangzhou möglich wäre.

Ihr habt ja auch einen Song zum Soundtrack der Komödie *Kein Bund fürs Leben* mit Axel Stein beigesteuert. Habt ihr den Film jemals gesehen? (Lachen)

Yu Tian: Ich weiß gar nicht, wovon der Film handelt. Ich habe das Poster des Films gesehen und da stand dann unser Name drauf und ich dachte: „O.k.“ Ich weiß nicht, wie die auf uns gekommen sind. Da kam einfach eine Anfrage, dass jemand den Song in einem Film verwenden will. Wir sagten nur: „Ja klar, nur zu!“ (Lachen)

Was glaubt ihr, werdet ihr öfter nach Hamburg kommen, um diese Shanghai-Hamburg-Connection aufrecht zu erhalten?

Yu Tian: Im Moment gibt es da nichts Konkretes, aber irgendwie ist das so eine regelmäßige Sache geworden, fast wie eine Gewohnheit. Wir haben gerade zwei Shows in China gemacht, da war *German Week*. Als wir dann beim deutschen Konsulat waren, um unsere Visa abzuholen, hatten wir Ausdrücke von der Website dabei, wo die Band vorgestellt wurde und auch der Song, den wir auf Deutsch singen wollten. Die Frau auf dem Amt sah unsere Ausdrücke und meinte: „Hey, ich hab’ die CD von euch.“ Das war echt witzig!



TIAN sind (von vorne nach hinten):

Yu Tian (Gesang, Gitarre)

He Zhenhao (Schlagzeug)

Dai Zhe (Bass)

Zhang Jie (Gast, Guzheng-Zither)

Li Xin (Gast, Gitarre)

AKTUELLES ALBUM

Shui (Water), nicht in Deutschland erhältlich.

2011 ist ein EP-Release in Europa geplant.

INFOS

www.myspace.com/tianmidahaizi

Tian arbeiteten mit Starproduzent Safta Jaffery (Muse, Coldplay) und George Shilling (Blur, Mike Oldfield) und haben einen Song gemeinsam mit Bernard Butler (ehemals Suede) aufgenommen.



www.marmeladenbrot.de

Foto Franca Wrage · Model Olivia Brunnabend

Röcke / Mode
Unikate
marmeladenbrot®

Glashüttenstr. 102 · Hamburg Karviertel · **Öffnungszeiten** Montags bis Freitags 12-19 Uhr und Samstags 11-16 Uhr · www.marmeladenbrot.de

REIZEND

WAS REIZT DICH?

JOHANNES STRATE
SÄNGER DER BAND REVOLVERHELD



Momentan reizt es mich, über 200 Tage im Jahr auf verschiedensten Bühnen zu stehen, in tausende unterschiedliche Gesichter zu schauen und immer andere Reaktionen auf unsere Musik zu bekommen. Manche reizvoller als andere. Aber diese Energie gibt es nur in der Musik und nur da draußen on stage! Das reizt mich immer noch, immer wieder und immer mehr! Und wenn du denkst, reizvoller wird es nicht, dann spielt man hier in Hamburg das Finale der ersten Tourhälfte und es ist unbeschreiblich. Hier läuft alles zusammen, hier bin ich halt zu Hause.

FOTO: Ben Bernschneider

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

— Anne K. Buß, Ulrike Gerwin, Martin Petersen, Valerie Schäfers

CHEFREDAKTION

— Martin Petersen
— Anne K. Buß (Stellvertretung)

ART-DIREKTION

— Valerie Schäfers
— Ulrike Gerwin

REDAKTIONELLE MITARBEIT

— **Text:** Catharina Behrens (cb), Anna Bohaumilitzky, Anne K. Buß (akb), Lennart Etsiwah, Anke Kell (ak), Nils Kistner, Rudolf D. Klöckner (rdk) (www.spacedepartment.de), Jochen Oppermann (jo), Martin Petersen, Lennart Plutat (lp), Dirk Schneider (www.buerods.de); Matthias Elwardt (me)
— **Fotografie:** Ben Bernschneider (www.benbernschneider.com), Kathrin Brunnhofer (kb), Susanna Goonawardana (www.sugoo.de), Hannes Hartwig (hh) (www.bilderfabrik.org), Nils Kistner (www.nilskistner.de); Andreas Hartmann, Günter Zint (www.panfoto.de)
— **Titelfoto:** Kathrin Brunnhofer (www.picturekat.net)
— **Illustration:** Jonas Kramer (www.jonaskramer.de)
— **Comic:** Thilo Krapp (www.thilo-krapp.com)

SCHLUSSREDAKTION

— Anne K. Buß, Jochen Oppermann, Martin Petersen, Veronika Schopka

VERLAGSASSISTENTIN

— Catharina Behrens

ANZEIGEN

— Martin Petersen (anzeigen@stadtlichh-magazin.de), Telefon: 0 40-60 92 74 37
Aktuelle Anzeigenpreisliste unter www.stadtlichh-magazin.de/mediadaten

VERTRIEB

— Anne K. Buß (vertrieb@stadtlichh-magazin.de)
Telefon: 0 40-60 92 74 37

DRUCK

— Axel Springer Offsetdruckerei, 22926 Ahrensburg

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

— Hanna Bittner (www.onelife-gmbh.com)
Jan Lafazanoglu (www.cantona-entertainment.de)
Pressekontakt: Martin Petersen (presse@stadtlichh-magazin.de)
Telefon: 0 40-60 92 74 37

WEBSITE

— Manuela Oehler (Gestaltung), Felix Fiedler (Programmierung)

RECHTSBERATUNG

— Kanzlei Werner, Rappstraße 20, 20146 Hamburg (www.kanzleiwerner.com)

ABONNEMENT

— Jahresabonnement: 19 Euro
— Förderabonnement: 50 Euro
www.stadtlichh-magazin.de/abo (abo@stadtlichh-magazin.de)

KONTAKT

— STADTLICHH Magazin
Magazin für Hamburger Gelegenheiten

STADTLICHH UG (haftungsbeschränkt)
Max-Brauer-Allee 156, 22765 Hamburg, Telefon: 0 40-60 92 74 37
kontakt@stadtlichh-magazin.de, www.stadtlichh-magazin.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für Inhalt und Anzeigen: Martin Petersen
© 2010, STADTLICHH UG (haftungsbeschränkt), printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und die Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD, DVD etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags. Export und Vertrieb im Ausland sowie das Führen von STADTLICHH in Lesezirkeln sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Keine Gewähr für Veranstaltungsangaben, keine Haftung für unverlangt eingesandtes Material.

Bildrechte *Another Year* © 2010, PROKINO Filmverleih. Alle Rechte vorbehalten.

Das STADTLICHH Magazin erscheint vierteljährlich und ist kostenlos erhältlich.
Die nächste Ausgabe von STADTLICHH erscheint am 01. März 2011.



INCEPTION
Jetzt auf **videociety.de**

Der schnellste Weg
zum Filmvergnügen:

**Direkt aus
dem Web
auf Ihren
Blu-ray™
Player!**

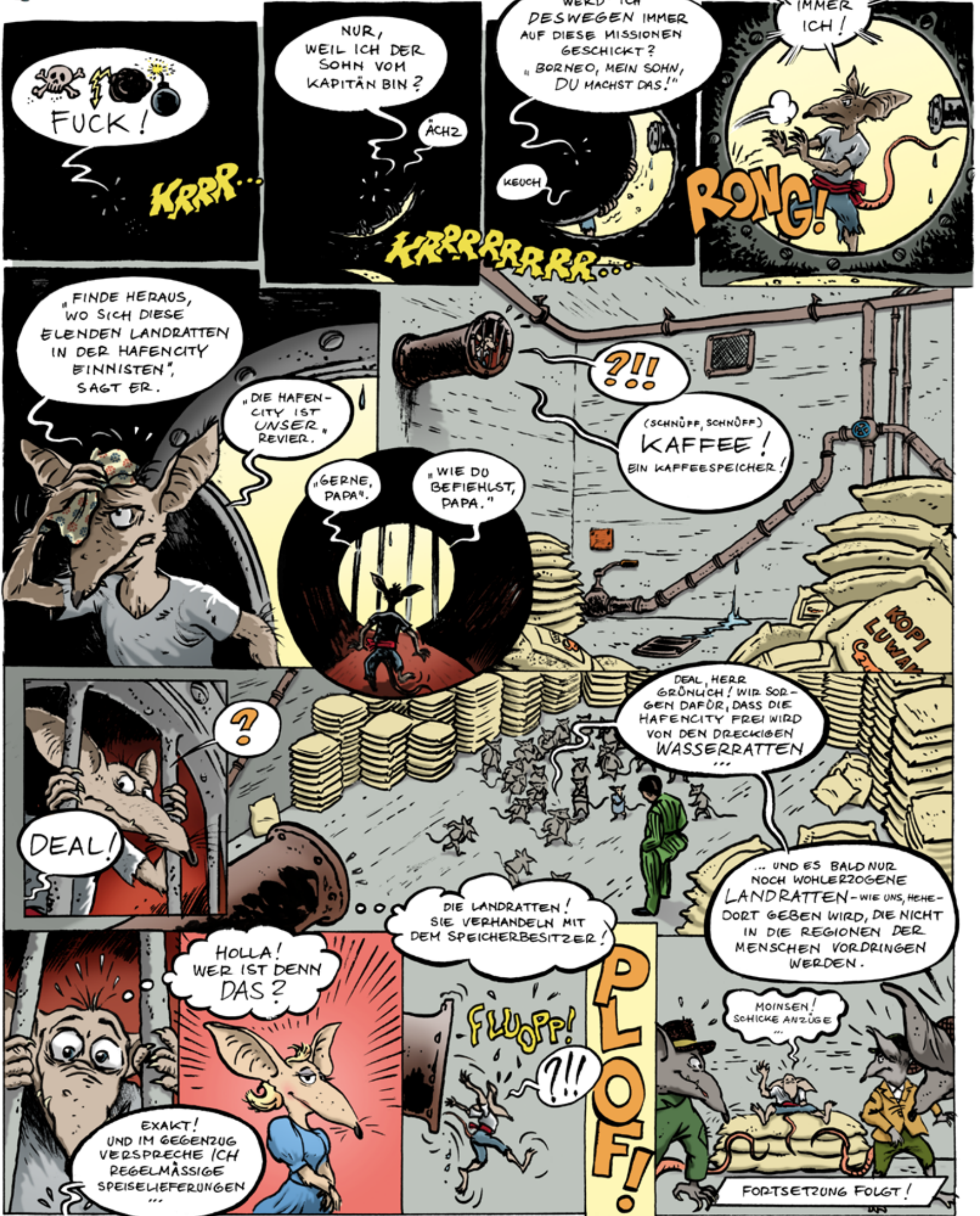
Einmalig und nur bei videociety finden Sie actionreiche Blockbuster in HD-Qualität und Dolby 5.1 Surround Sound zum Abruf bereit – direkt per Fernbedienung auf Ihren Fernseher! Bestimmen Sie einfach selbst, wann Sie welchen Film sehen wollen. Registrieren Sie sich einmalig und kostenlos unter www.videociety.de. Fordern Sie kostenlos unsere videociety Blu-ray™ Zugangs-Disc an – und schon kann es losgehen mit dem puren Filmvergnügen.

Um das videociety Angebot zu nutzen, benötigen Sie einen Blu-ray™ Player mit BD-Live (Profil 2.0) oder eine Sony Playstation 3 sowie einen schnellen Breitband-Internetanschluss (4Mbit/s oder höher).

Keine Grundgebühren, Keine Vertragsbindung, Alle Genre FSK 0-18, 48 Stunden leihen.

© 2010 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

PIRATTEN VON Chilo Krapp



ERHÄLT LICHH VOM POST BOTEN

/

Das **STADTLICHH** Magazin abonnieren und vier Mal im Jahr nach Hause geliefert bekommen. Oder **STADTLICHH** unterstützen und das Förderabo bestellen. Beide Varianten gibt es auch zum Verschenken. (Jahresabo 19 Euro / Förderabo 50 Euro)

/

abo@stadtlichh-magazin.de

VIELEN DANK AN

Ina Berroth, Hanna Bittner, Joris Brandt, Joanna Broda, Cantona Entertainment, Felix Fiedler, Teja Fischer, Chrissi Holst & Frieder Weiss, Johann Klemeyer, Lars Kolster, Lichtenstein Medien, Stephan Möller-Titel, Lena Münchow, Silvan Nikuradse, Danny Oberlein, Manuela Oehler, Verena Schneider, Christina Siebels, Judith Waldmann, Kati Werkmeister, Alexander Werner

GEFÖRDERT VON

Medienstiftung Hamburg/Schleswig-Holstein



**DURCH
DEINE
SOZIALE
ADER
SOLLTE
NUR
FAIRTRADE
LIMONADE
FLIEßEN**

